Dienstag, 13. Februar 1934 — 15. Jahrgang — Nr. 19

Dortmund-

Mengeder Lokal-Anzeiger

Geschäfts- und Verkehrs-Anzeiger Mengeder Zeitung (Amtl. Blatt)

Erscheint dreimal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis beträgt monatlich, durch Boten frei ins Haus gebracht oder bei Postbezug 1.— Reichsmark. • Einzelpreis 10 Pfg. Bekanntmachungen erlangen durch Veröffentlichung im D.-Mengeder Lokal-Anzeiger rechtsverbindl. Kraft. • Hauptschriftleiter, verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ernst Arnold, Dortmund-Mengede.

Organ zur Wahrung der Vorortsinteressen
Das Heimatblatt für alle Stände
Regelmäßige Beilagen: Freude und Humor
Unterhaltungsbeilage — Sport Frauenwelt und Heim

Geschäftsstelle: Dortmund-Mengede, am Markt • Fernsprecher Nr. 11396. • Spaltenzahl 6. • Anzeigenpreise: 1 mm hoch, einspaltig, Grundpreis 8 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise: Vereinsanzeigen 4 Pfennig. Geschäftliche und Unterrichtsanzeigen 5 Pfennig. Reklamen im Textteil 1 mm 25 Pfennig. D. A. l. 1934 1990. Postscheckkonto Dortmund 4939. • Annahmeschluß nachmittags 5 Uhr.

Verbreitungsbezirk: Mengede, Bodelschwingh, Brüninghausen, Deininghausen, Deusen, Dingen, Ellinghausen, Groppenbruch, Huckarde, Ickern, Nette, Oestrich, Schwieringhausen, Westerfilde

Kritische Tage an der Donau

Kämpfe und Ausstände in Oesterreich

Standrecht über Wien und Linz (Donau) - Das Wiener Rathaus von Truppen besetzt - Todesopfer

Parteihaussturm in Linz

In **Linz a. d. Donau** ist es in den Morgenstunden des Montag zu einem **schweren Zusammenstoß** zwischen der **Bundespolizei** und dem **sozialistisch-republikanischen Schutzbund** gekommen. Bei der Linzer Polizei waren bereits im Laufe des Sonntags Meldungen eingelaufen, daß in das Parteihaus des Schutzbundes erhebliche Mengen von Munition und Waffen gebracht worden seien.

Als die Polizei am Montag früh vom Schutzbund die Räumung des Hauses und die freiwillige Herausgabe sämtlicher Waffen verlangte, wurde vom Parteihaus aus mit scharfen Schüssen geantwortet. Die Polizeibeamten zogen sich zurück, gingen, nachdem Verstärkung eingetroffen war, wieder vor und verlangten erneut die Herausgabe der Waffen und die Räumung. Aus dem Parteihaus wurde abermals als Antwort auf die Polizei gefeuert. Die Polizei schritt nun zusammen mit militärischer Verstärkung zum Sturm auf das Parteihaus.

Eine weitere Meldung aus Linz berichtet:

Der Kampf mit den sozialistischen Schutzbündlern nimmt immer größere Ausdehnung an. In verschiedenen Stadtteilen sind gegenwärtig heftige Straßenkämpfe im Gange.

Eine Polizeiwache im Innern der Stadt wurde von den roten Schutzbündlern mit Maschinengewehren überfallen, jedoch nach längerem Kampfe von Heimwehr und Polizisten wieder zurückgenommen. Ferner soll seit den Mittagsstunden ein Feuergefecht auf dem oberhalb der Stadt gelegenen freien Berge im Gange sein, wo sich die Sozialdemokraten im Laufe der Nacht verschanzt hatten. Ueber Linz ist das Standrecht verhängt worden. Die Läden und Restaurants sind geschlossen. Aus der Umgebung soll ein starker Zuzug von roten Elementen im Gange sein.

Vor dem sozialistischen Parteihaus sind zwei Alpenjägerkompagnien mit Maschinengewehren eingesetzt worden, die aus Dachböden und Luken heraus das Haus beschießen und den verschanzten Sozialdemokraten mit Handgranaten zu Leibe rücken. Im Parteihaus werden vier Polizeibeamte von den Sozialdemokraten als Geiseln gefangen gehalten.

Dann meldet eine Drahtung:

Nach noch nicht bestätigten Meldungen aus Linz hat das Militär nach heftigem Kampf das sozialdemokratische Parteihaus, das Hotel „Schiff", im Sturm genommen. Angeblich sollen bisher 15 Tote festgestellt worden sein.

In einer **amtlichen Meldung** heißt es:

Unter Heranziehung von Heeresabteilungen wurde das Gebäude im Kampfe genommen, wobei ein Bundeswachtmeister getötet, mehrere Wachtbeamte und Wehrmänner verletzt wurden. Die im Gebäude befindlichen Gewalttäter wurden abgeführt und den Gerichten übergeben. Auch an mehreren anderen Stellen in Linz gingen Schutzbund-Abteilungen mit bewaffneter Gewalt vor. Ueber Linz wurde das Standrecht verhängt.

Die Niederwerfung dieser Gewalttaten gegen amtliche Organe, so heißt es in der amtlichen Meldung weiter, ist im Gange.

In den Abendstunden kommt folgende Drahtung aus Linz:

Der Sicherheitsdirektor von Oberösterreich erläßt eine amtliche Mitteilung, nach der bei dem Sturm auf das Parteihaus in Linz 40 Personen gefangen genommen wurden, und Maschinengewehre sowie Sprengkörper beschlagnahmt wurden. Die sozialdemokratische Besatzung des Parkbades ergab sich auf die Drohung der Einsetzung von Artillerie hin. Ein rasch aufflackernder Widerstand an verschiedenen Stellen wurde mit Gewalt gebrochen.

Gegen eine Schule, die zurzeit noch von Sozialdemokraten besetzt ist, ist eine größere Aktion im Gange, bei der Artillerie eingesetzt worden ist.

Um 18 Uhr ist die Ruhe in Linz im großen hergestellt worden. An einzelnen Punkten sind jedoch Zusammenrottungen im Gange. Trotz der starken Ausbreitung der Bewegung ist Militär und Polizei nach wie vor Herr der Lage und konnte bisher den Widerstand brechen.

Eine weitere amtliche Mitteilung aus Linz besagt, daß der Widerstand der Sozialdemokraten im großen als zusammengebrochen angesehen werden könne, jedoch wird aus Linz berichtet, daß bewaffnete Sozialdemokraten sich immer noch an einzelnen Stellen der Stadt, am Gaswerk und an der neuen Brücke, halten, und daß das Feuer auch an den Stellen, wo die Polizei die Ordnung hergestellt hat, immer wieder aufflackert.

Die Lage in Linz wird daher noch nicht als endgültig geklärt betrachtet.

In **Steyr** ist es gleichfalls zu heftigen **Zusammenstößen** zwischen Schutzbündlern und der Polizei gekommen. Die herangezogene militärische Verstärkung ist im Begriff, die Ruhe wiederherzustellen. Weitere **Gewalttätigkeiten** sozialdemokratischer Parteigänger werden aus **Bruck** an der Mur und **Eggenburg** gemeldet. Auch wurde Militär eingesetzt.

In den übrigen Bundesländern herrscht Ruhe, Die Regierung erklärt, daß der Bahn- und Telephonverkehr normal funktioniert, und daß die Regierung im gesamten Bundesgebiet Herr der Lage sei und fest entschlossen ist, alle verbrecherischen Anschläge auf die Ruhe und Ordnung mit den schärfsten Mitteln zu nichte zu machen.

Alarm in Wien

Eine amtliche Meldung berichtet:

In Wien haben Teile der sozialdemokratischen organisierten Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke die Arbeit niedergelegt. Deshalb wurde auch in Wien das Standrecht verhängt. Die Bundesregierung hat unter Bereitstellung des gesamten Machtapparates alle Maßnahmen getroffen, um diese planmäßigen verbrecherischen Anschläge bolschewistischer Elemente im Keime zu ersticken.

Die gesamte Arbeiterschaft wird aufgefordert, so heißt es in der amtlichen Mitteilung weiter, ihre Arbeit unbeeinflußt von verbrecherischen Hetzern fortzusetzen. Jeder Widerstand gegen die Staatsgewalt, jede Sabotage oder Gewalt wird mit den schärfsten standrechtlichen Mitteln geahndet werden. Volk von Oesterreich! Bauern, Bürger und Arbeiter! Vertraut auf die Regierung und stellt Euch hinter sie, damit wieder raschestens Ordnung und Frieden hergestellt werden können.

Eine Meldung des DNB. lautet:

Infolge des Generalstreiks sind in der Stadt Unruhen ausgebrochen, die bereits ein Todesopfer gefordert haben. Der Polizeiinspekteur, der einem bewaffneten Demonstrationszug entgegentrat, wurde von einem Demonstranten mit dem Karabiner erschossen.

Der Leiter des Sicherheitswesens, Vizekanzler Fey, erstattete dem Bundeskanzler Bericht über die von der Arbeiterschaft erlassene Streikparole. Polizei und Sicherheitsbehörden befinden sich im **Alarmzustand.** Die öffentlichen Gebäude sind von der Polizei besetzt worden. **Bei einzelnen Zeitungen streiken die Setzer.** Durch die Straßen ziehen **Abteilungen des Bundesheeres in feldmarschmäßiger Ausrüstung.**

•

In der Mitteilung des Sicherheitsdirektors über die Verhängung des Standrechtes in Wien wird angeordnet, daß **alle Haustüren um 20 Uhr geschlossen** werden müssen. Die öffentlichen Gast- und Schankstätten müssen um 20 Uhr von den Gästen geräumt sein.

Am frühen Nachmittag wurde **die sozialdemokratische Parteizentrale** im 6. Gemeindebezirk, in der sich auch die Schriftleitung der „Arbeiterzeitung" befindet, von starken Polizeiabteilungen mit aufgepflanztem Bajonett **besetzt.** Auch das Bezirksarbeiterheim und das Verbandsheim der Krankenkassen haben polizeiliche Besatzung erhalten. Alle öffentlichen Gebäude in Wien sind von dichten Polizeiketten umstellt. Der Verkehr der Fußgänger wird umgeleitet.

•

Im Kriegsministerium trat am Montag ein **außerordentlicher Ministerrat** unter dem Vorsitz **des Bundeskanzlers zusammen.**

Man erwartet allgemein, daß die Regierung jetzt zum **Verbot oder zur Auflösung der sozialdemokratischen Partei** schreite, das Wiener Rathaus besetze und damit die Zentralstelle der sozialdemokratischen Partei in Oesterreich aufheben werde.

Die Stadt macht heute einen durchaus kriegerischen Eindruck. Die großen Straßenzüge sind mit spanischen Reitern versperrt. Ueberall patrouilliert Militär und Polizei mit aufgepflanztem Seitengewehr. Zeitungen sind am Montagabend nicht mehr erschienen. Aus der Provinz treffen keinerlei Meldungen ein, da der lokale Telephonverkehr vollständig gesperrt ist. Am Polizeipräsidium wurden gegen 17 Uhr Maschinengewehre in Stellung gebracht.

Die Wache des seit Mittag besetzten sozialdemokratischen Parteihauses, das gleichzeitig Sitz des Republikanischen Schutzbund-Sekretariates ist, wurde am Nachmittag weiter verstärkt und gleichfalls mit Maschinengewehren ausgerüstet. Dagegen sind die Arbeiterheime in den verschiedenen Bezirken bisher nicht besetzt worden. **Die Arbeiter haben sich in den Heimen verbarrikadiert.** Wie verlautet, sind Betriebsräte großer Industriewerke verhaftet worden. Nach einigen sozialdemokratischen Nationalräten wird gesucht.

Die Stromversorgung durch die Ueberlandleitung ist in einzelnen Stadtteilen wieder in Gang gesetzt worden. Dagegen ruht der lokale Telephonverkehr vollständig, so daß nur Anrufe vom Auslande möglich sind. Der Straßenbahnverkehr ruht vollständig. In den Nachmittagsstunden ist auch der städtische Autobusverkehr eingestellt worden.

Am Montagabend wird berichtet:

Das Wiener Rathaus ist in den Abendstunden des Montags von einem größeren Aufgebot von Truppen, Polizei und Gendarmerie besetzt worden, ohne daß von sozialdemokratischer Seite ein ernsthafter Widerstand geleistet wurde. Hierbei ist eine Reihe von sozialdemokratischen Beamten, die nach einer amtlichen Erklärung in offenkundigem Zusammenhang mit den gegenwärtigen Gewalttätigkeiten standen, verhaftet worden. Ebenso ist der Vizebürgermeister der Stadt Wien, Emmerling, der Leiter der gesamten städtischen Betriebe, in den Abendstunden verhaftet worden.

Die Lage spitzt sich immer mehr auf den endgültigen großen Schlag der Regierung gegen die sozialdemokratische Parteileitung zu. Durch die Besetzung des Rathauses ist nunmehr die Zentrale der österreichischen Sozialdemokratie in den Händen der Regierung.

Die Regierung beabsichtigt, wie verlautet, dem sozialdemokratischen Bürgermeister von Wien, Seitz, ein Ultimatum zu stellen, entweder freiwillig zurückzutreten und die Macht sofort der Regierung zu übergeben, andernfalls er der Gewalt werde weichen müssen. Weiter soll nach der Besetzung des Rathauses ein Regierungskommissar für Wien ernannt werden.

Aeußerst strenge Absperrungsmaßnahmen sind in der ganzen Stadt mit einem riesigen Aufgebot von Polizei und Militär, Maschinengewehren und Drahtverhauen durchgeführt worden. Die Stadt macht einen ausgestorbenen Eindruck. Die auf den Schienen stehenden, von der Mannschaft verlassenen Straßenbahnwagen sind in den Abendstunden von der Polizei mit Kraftwagen abgeschleppt worden. In den Straßen ist die Polizeikontrolle außergewöhnlich scharf. Alle verdächtigen Personen werden durchsucht. In den Hauptstraßen ist der Personenverkehr vollständig gesperrt. Die Vorstellungen der Theater und Kinos sind ausnahmslos abgesagt worden. In der ganzen Stadt herrscht Ruhe. Jedoch ist es in den einzelnen äußeren Arbeiterbezirken zu heftigen Zusammenstößen und Schießereien zwischen Polizei und Arbeitern gekommen, bei denen von Arbeiterseite Maschinengewehre verwendet worden sind. Die Polizeiaktion in den äußeren Stadtbezirken ist bisher noch nicht abgeschlossen. Seit den Mittagstunden sind keine Zeitungen mehr erschienen.

Besetzung sozialdemokratischer Gebäude in Innsbruck

Polizei und Heimwehr haben am Montag zwischen 15 und 16 Uhr sämtliche sozialdemokratischen Gebäude in Innsbruck besetzt, unter anderem das Parteiheim „Hotel Sonne", das Gewerkschaftshaus und das Gebäude der sozialdemokratischen Volkszeitung. Die Besetzung vollzog sich überall in Ruhe. Der Hauptbahnhof und andere öffentliche Gebäude wurden gleichfalls mit starken Heimatwehrabteilungen besetzt. Vor dem Parteiheim bildete sich eine Ansammlung von Sozialdemokraten, die die Internationale sangen. Die Polizei räumte den Platz; sie mußte mit dem Gummiknüppel gegen die Demonstranten vorgehen. Ueberfallkommandos mit Polizei und Heimwehrleuten besetzt, durchfahren die Straßen.

Beschlagnahmte Vereinsvermögen

Durch Verfügung des Wiener Polizeipräsidenten ist das gesamte Vermögen des Vereins des österreichischen Arbeitsdienstes und des Studentenarbeitsdienstes, die vor einigen Wochen wegen nationalsozialistischer Propaganda aufgelöst worden waren, beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahme dehnt sich auf das gesamte bewegliche Vermögen und das gesamte Guthaben aus, das von der Industrie für laufende Lieferungen des Arbeitsdienstes eingezahlt war.

Großaktion gegen unsoziale Wohnräume für Gehilfen

Die Reichsfachschaftswarte der Fleischer und Bäcker in der Deutschen Arbeitsfront haben, wie das VDZ-Büro meldet, eine Anordnung erlassen, wonach vom 15. Februar ab in Verbindung mit den Obermeistern der zuständigen Innungen eine **Generalkontrolle sämtlicher Schlafstellen und Unterkunftsräume aller beim Meister wohnenden Gesellen, Lehrlinge und Verkäuferinnen** vorzunehmen ist. Bei Schlafräumen, die nicht dem Gutachten des Reichsgesundheitsamtes entsprechen, ist dem Meister eine Frist von 14 Tagen zur Abstellung dieser Mißstände zu geben. Sollten dennoch einzelne Meister sich weigern, die Räume in Ordnung zu bringen, so ist unverzüglich Strafanzeige zu erstatten. Die Bezirksfachschaftswarte haften mit ihrer Person dafür, daß die Schlafstellen der Gesellen, Lehrlinge und Verkäuferinnen ab 15. März in Ordnung sind.

Neue Wege der Kriminalpolizei

Kampf dem Berufsverbrechertum

Vorbeugungshaft — Aufenthaltsbeschränkung — „... selbst Berufsverbrechern eine letzte Frist ..."

Der Ministerialdirektor im preußischen Innenministerium, preußischer Staatsrat Daluege, gewährte dem Chefredakteur Berndt vom Deutschen Nachrichtenbüro eine Unterredung, in der er sich ausführlich über neue Wege zur Bekämpfung der Kriminalität äußerte.

Frage: In einem Rundfunkvortrag hatten Sie, Herr Ministerialdirektor, Mitte November vorigen Jahres die Einführung der polizeilichen Vorbeugungshaft für Berufsverbrecher bekanntgegeben. Auch das von mir vertretene Nachrichtenbüro hat damals einen Auszug aus Ihrem sehr interessanten Vortrag den Zeitungen übermittelt. Das lebhafte Interesse, das die Oeffentlichkeit damals für diese wichtige Maßnahme bekundet hat, führt mich heute mit der Bitte zu Ihnen, mir etwas über die inzwischen mit der Vorbeugungshaft gesammelten Erfahrungen zu sagen.

Antwort: Diesem Wunsche will ich gern entsprechen. Mir sind gerade in den letzten Tagen aus ganz Preußen die Berichte der Landeskriminalpolizeistelle zugegangen, in denen diese

die Wirkungen der Vorbeugungshaft

schildern. Sie stimmen alle darin überein, daß sich

diese Maßnahme außerordentlich bewährt

hat. Die Inhaftnahme einer erheblichen Zahl der in Preußen ansässigen Berufsverbrecher hat sich in zahlreichen Bezirken bereits in einem erheblichen Rückgang der schweren Verbrechen ausgewirkt, die vorzugsweise von Berufsverbrechern begangen werden. Die meisten Landeskriminalpolizeistellen plädieren für eine Erhöhung der Zahl der mit der Vorbeugungshaft zu treffenden Personen und versprechen sich davon eine weitere Zurückdrängung der Kriminalität. Mich hat besonders erfreut, aus den Berichten zu sehen, daß unsere Maßnahme

unverkennbar gerade auch Jugendliche von der Begehung von Straftaten abgehalten

hat. Mehrere Landeskriminalpolizeistellen melden mir, daß in ihren Gebieten sich frühere Berufsverbrecher — zum ersten Male seit langen Jahren — um Arbeit und Beschäftigung bemüht hätten und mit Erfolg bemüht hätten, um dadurch der Vorbeugungshaft zu entgehen. Auch den umherziehenden kriminellen Elementen scheint der Schreck in die Glieder gefahren zu sein. Die Polizei Flensburg meldet, daß dort zwei Herbergen, die „Herberge zur Heimat" und eine Privatherberge geschlossen werden konnten, weil kein Bedürfnis mehr für sie vorläge. Außerdem sei im Flensburger Obdachlosenasyl die Zahl der Insassen gegenüber 334 Personen im Monat November 1932 auf 38 im Monat Dezember 1933 zurückgegangen.

Frage: Gewiß sprechen hierbei auch die von der Reichsregierung in ihrem Arbeitsbeschaffungsprogramm getroffenen Maßnahmen mit?

Antwort: Unzweifelhaft. Es sind ja keineswegs alles kriminelle Elemente gewesen, die jene Herbergen und Asyle früher gefüllt haben und die nun bodenständig geworden sind, weil sie Arbeit gefunden haben.

Eine andere erfreuliche Folge der Vorbeugungshaft hebt die Kriminalpolizei von Bochum und von Berlin hervor. Diese Städte berichten über einen

erstaunlich großen Mitteilungsdrang aus Verbrecherkreisen und eine auffallende Bereitwilligkeit zur Mitarbeit bei der Aufdeckung strafbarer Handlungen.

Früher überboten sich die Berufsverbrecher vielfach an Dreistigkeit gegenüber den Kriminalbeamten und das Berufsverbrechertum hielt wie Pech und Schwefel zusammen. Trotzdem haben wir bewußt die Ringvereine nicht verboten. Sie bestehen nach dem Vereinsregister auch heute fort. Sie haben jedoch seit dem Frühjahr 1933 keinerlei Tätigkeit mehr ausüben können, weil die Spitzen der Ringvereine längst in Haft saßen, denn zwischen den Führern der Ringvereine und den Führern der Organisationen besteht in weitgehendem Maße Personalunion. Es ist ja bekannt, daß ein großer Teil der kommunistischen Führer stark kriminell vorbelastet war. Daß die Furcht vor der polizeilichen Vorbeugungshaft jetzt das Solidaritätsgefühl des Verbrechertums durchbrochen hat, erleichtert unserer Kriminalpolizei ihre schwere Arbeit und führt zur Aufklärung mancher Straftaten, die früher unentdeckt geblieben wären.

Frage: Darf man erfahren, ob auch eine der berichtenden Stellen

etwas von Nachteilen

der Vorbeugungshaft sagt?

Antwort: Die Landeskriminalpolizeistelle in Aachen tut das. Sie hat beobachtet, daß die den Kreisen der Sittendirnen und Zuhälter angehörenden Personen ihren Aufenthaltsort öfter wechseln, häufig sogar in andere Städte reisen. Sie tun das offenbar, um der Polizei ihres Wohnortes, der sie genau bekannt sind, aus den Augen zu kommen und um sich so etwaigen gegen sie geplanten Maßnahmen ihrer Heimatspolizeibehörde zu entziehen.

Frage: Dann könnte also gewissermaßen

ein Austausch des Verbrechertums

stattfinden, indem beispielsweise Berlin mit Berufsverbrechern aus Aachen oder Kassel mit Verbrechern aus Frankfurt beglückt würde. Würde das nicht die Arbeit der Kriminalpolizei wesentlich erschweren?

Antwort: Nun, zunächst wird ja immer nur ein kleiner Teil des Verbrechertums den Aufenthaltsort wechseln können, weil, wie jeder Mensch, auch der Verbrecher bis zu einem gewissen Grade durch familiäre und wirtschaftliche Verhältnisse an seinen Heimatort gebunden ist. Auch ist das Leben in einer fremden Stadt teurer als in der Heimatstadt, und jeder Fremde fällt, insbesondere in kleinen Städten, leichter auf. Aber natürlich habe ich auch mit derartigen Versuchen gerechnet. Die Einführung der Vorbeugungshaft für die Berufsverbrecher durch den bekannten Erlaß des Herrn Ministerpräsidenten Göring vom 13. 11. 1933 war deshalb auch nur unser erster Schritt.

Wir verfolgen unser Ziel, die Kriminalität dadurch herabzudrücken, daß wir das Verbrechertum gewissermaßen mechanisch verhindern, Straftaten zu begehen, konsequent weiter.

Heute tun wir einen

neuen Schritt.

Wir werden für ganz Preußen eine umfassende Kontrolle und

Ueberwachung sämtlicher Personen durchführen, die sich früher als Berufsverbrecher betätigt

haben und im Verdachte stehen, noch nicht bekehrt zu sein.

Frage: Also gewissermaßen eine Volkszählung der Berufsverbrecher?

Antwort: Nicht nur eine Zählung, sondern auch eine Bindung der Berufsverbrecher! Die Landeskriminalpolizeistellen sollen ermächtigt werden, unter gewissen Voraussetzungen allen Leuten, die nach dem wohlbegründeten Urteil der Kriminalpolizei und nach ihrem Vorstrafenregister als Berufsverbrecher anzusehen sind, bestimmte Verpflichtungen aufzuerlegen. Es darf ihnen beispielsweise verboten werden, ihren Wohnort ohne polizeiliche Genehmigung zu verlassen. Dieses Verbot wird die verbrecherische Tätigkeit reisender Einbrecher, Falschgeldvertreiber, Hotelratten, Hochstapler, Wechselfallenschwindler und ähnlicher Verbrecherspezialitäten stark behindern.

Frage: Vorausgesetzt, daß sie sich an dieses Verbot halten.

Antwort: Halten sie es nicht, so ziehen sie damit die sofortige Anwendung der Vorbeugungshaft auf sich herab. Alle Verbote und Verpflichtungen, die wir jetzt als neue Machtmittel zur Bekämpfung des Verbrechertums der Kriminalpolizei in die Hand geben, ziehen bei Nichtbeachtung die Vorbeugungshaft nach sich. Niemand kann sich dann darüber beschweren, daß Unrecht geschähe, er hat es ja in der Hand, ob er die Verpflichtungen oder Verbote beachten will.

Frage: Kann man noch mehr von diesen Verpflichtungen erfahren oder glauben Sie, daß ihre Bekanntgabe das Verbrechertum vorzeitig warnen könnte?

Antwort: Nein, die, die es angeht, dürfen und sollen wissen, was ihnen bevorsteht. Wir warnen die Leute ausdrücklich vorher, um — wie es der Herr Ministerpräsident in seinem Erlaß vom 13. 11. 1933 ausgedrückt hat —

„selbst Berufsverbrechern eine letzte Frist zu lassen, im neuen Staate ein besseres Leben zu beginnen".

Ein weiteres Verbot soll die nächtliche Tätigkeit von Einbrechern, namentlich von Geschäftseinbrechern und Fassadenkletterern tunlichst verhindern. Berufsverbrechern dieser Geschäftszweige wird das Verbot auferlegt, sich zur Nachtzeit außerhalb der polizeilich gemeldeten Wohnung aufzuhalten. Auch die

Führung und Benutzung von Privatkraftwagen und Motorrädern werden wir einem bestimmten Personenkreis verbieten.

Diese Fahrzeuge werden erfahrungsgemäß zu Diebesfahrten oder beim Falschgeldvertrieb häufig benutzt. Andere Mitglieder der Verbrecherwelt haben sich Kraftwagen zu dem Zweck angeschafft, sich einer heimlichen polizeilichen Beobachtung zu entziehen. Wilden Buchmachern, Bauernfängern und Reppern werden wir das Betreten der Rennbahnen und Wettannahmestellen verbieten, Hehlern den Aufenthalt an Oertlichkeiten, an denen Hehler und wilde Händler zum Ankauf gestohlenen Gutes zusammenzukommen pflegen. Leuten, die als gewohnheitsmäßige Jugendverführer bekannt geworden sind, wird nach Verbüßung der Strafe das Betreten öffentlicher Parks oder Haine, insbesondere solcher mit Kinderspielplätzen, untersagt werden.

Frage: Fürchten Sie nun nicht, Herr Ministerialdirektor, daß von diesen Bestimmungen eine so große Anzahl von Personen betroffen wird, daß der Polizei eine wirksame Kontrolle unmöglich sein wird?

Antwort: Nein. Wir gehen auch hier schrittweise vor und werden nur solche Verbote und Verpflichtungen aussprechen, deren Innehaltung von der Kriminalpolizei wirksam kontrolliert werden kann. Auch werden wir den Kreis der in Frage kommenden Personen auf diejenigen beschränken, die durch den Besitz einschlägiger Vorstrafen selbst den Beweis erbracht haben, daß sie nicht zu Unrecht von uns miterfaßt werden.

Frage: Sie sagten selbst, Herr Ministerialdirektor, das Ziel des Herrn Ministerpräsidenten und auch das Ihre bestehe letzten Endes darin, den Berufsverbrecher vom Verbrechen abzudrängen und zu redlicher Arbeit zu zwingen. Können diese Gebote oder Verbote, von denen Sie sprachen, bei manchen nicht auch die gegenteilige Wirkung ausüben? Ist es nicht denkbar, daß ein Vorbestrafter, der sich gebessert hat, durch ein solches Verbot gerade im ehrlichen Broterwerb behindert wird?

Antwort: Das würde unseren Absichten völlig zuwiderlaufen. Sie begehen aber einen Irrtum, wenn sie schlechtweg von „Vorbestraften" sprechen. Die polizeiliche Vorbeugungshaft und auch

unsere neuen Maßnahmen treffen nur Berufsverbrecher.

Darunter verstehen wir solche zu wiederholten Malen wegen einer aus Gewinnsucht begangenen Straftat mit Freiheitsstrafe vorbestraften Personen, von denen der Kriminalpolizei einwandfrei bekannt ist, daß sie ihren Lebensunterhalt ausschließlich oder zum größten Teile aus dem Erlöse von Straftaten ziehen. Das gewerbsmäßige Verbrechertum wollen wir treffen. Allerdings werden sich einzelne Verbote auch gegen Personen richten, die gewohnheitsmäßig Sittlichkeitsdelikte begangen haben. Doch auch bei ihnen schaffen wir durch die Voraussetzung von Vorstrafen und die Pflicht der Kriminalpolizei zu genauer individueller Prüfung Sicherheitsgarantien gegen Fehlgriffe. Wir werden auch ebenso wie bei der Vorbeugungshaft, bei diesen Verpflichtungen in dem Landeskriminalpolizeiamt beim Polizeipräsidium Berlin eine Kontrollinstanz einschalten, die mit darüber wacht, daß diesem Gesichtspunkt von allen Behörden Rechnung getragen wird.

Vor allen Dingen aber werden die Verbote und Verpflichtungen so gestaltet sein, daß sie zwar eine zukünftige verbrecherische Betätigung der Betroffenen möglichst verhindern, andererseits aber

den Weg zu ehrlicher Arbeit nicht versperren und bestehende Arbeitsverhältnisse nicht nachteilig beeinflussen.

Ich glaube sogar, daß die vollkommen neuartige Maßnahme der Verpflichtungen und Verbote manchen vor der Vorbeugungshaft oder der gerichtlichen Sicherungsverwahrung behüten wird, wenn er die ihm auferlegten Verpflichtungen gewissenhaft zu befolgen gewillt ist. Das würde auch das zweite große Ziel fördern, das ich mit allen neuen kriminalpolizeilichen Maßnahmen erstrebe:

Die Herabsetzung der Kosten der Verbrecherbekämpfung im Interesse des steuerzahlenden Volksgenossen.

Frage: Diese Maßnahmen, Herr Ministerialdirektor, gelten doch nur für Preußen?

Antwort: Gewiß, doch haben mehrere andere Staaten das Konzentrationslager für Berufsverbrecher von sich aus ebenfalls schon in Anwendung gebracht. Und ich glaube, daß die neuartige Idee der Verpflichtungen Schule machen wird. Der Gedanke, auch auf diese Weise das Verhütungsprinzip an Stelle des früher allzu schließlich betonten Verfolgungsgedankens in den Vordergrund der kriminalpolizeilichen Tätigkeit zu stellen, scheint mir so gesund, daß ich seine spätere Einführung in ganz Deutschland erhoffe. Denn die guten und klaren Anweisungen werden in der Reichsreform weitgehend berücksichtigt werden. Sie sind schon jetzt in verschiedenen Ländern eingeführt und haben beste Erfolge gezeitigt. Auch in dieser Beziehung war also Preußen nur ein Schrittmacher für das Reich.

Gewiß sind diese Maßnahmen nur ein Teil unseres Kampfprogramms gegen das Verbrechertum, aber sie werden uns dem Endziel, der Vernichtung des Berufsverbrechertums, einen großen Schritt näher bringen.

Der Streik in Frankreich

Paris von der Außenwelt abgeschnitten

Durch den Generalstreik ist Paris gewissermaßen von der Außenwelt abgeschnitten. Das Fernamt stellt keine Verbindungen her. Die Telegrammannahme ist geschlossen. Militär mit aufgepflanztem Seitengewehr bewacht die Postämter. Innerhalb von Paris ist der Telephonverkehr nur zum Teil in Betrieb.

Der Verkehr der Autobusse und der Untergrundbahnen wird nur in beschränktem Umfange durchgeführt. Dank der Technischen Nothilfe ist die Versorgung der Stadt mit Gas, Wasser und Elektrizität einstweilen gesichert. Der Eisenbahnverkehr wickelt sich normal ab. Es gab am Vormittag nur eine kurze Protestpause auf den Bahnen. Vor den großen Arbeitsstätten stehen überall Streikposten; sie werden jedoch durch Polizeistreifen scharf überwacht. Die Ladengeschäfte waren am Montagvormittag zum größten Teil geöffnet.

Die Generalstreikparole ist in der französischen Provinz zu etwa 60 v. H. befolgt worden. In dem Pariser Vorort Chaville ist in der Nacht bei Zusammenstößen mit der Polizei ein Mann auf den Barrikaden gefallen.

In Marseille explodierte vor dem Eingang einer Kirche innerhalb des Bannbezirkes eine Dynamitbombe. Die umliegenden Häuser wurden beschädigt. Die Glasfenster der Kirche zertrümmert.

Die Polizei hat in Paris im Laufe des Montags 367 Streikposten wegen Behinderung Arbeitswilliger verhaftet.

Nachdem sich mehrere Zwischenfälle ereignet haben, hat die Leitung des Pariser Autobusverkehrs beschlossen, den bisher im beschränkten Umfange durchgeführten Betrieb der Autobusse völlig einzustellen.

Paul-Boncour bleibt Führer der Völkerbundsabordnung

Außenminister **Barthou** erklärte vor Pressevertretern, der frühere Außenminister **Paul-Boncour** bliebe auch weiter der **Führer der französischen Abordnung für den Völkerbund.**

Eingliederung der Reichskulturkammer in die Deutsche Arbeitsfront

Zwischen dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda **Dr. Goebbels** und dem Führer der Deutschen Arbeitsfront **Dr. Ley** wurden im Rahmen der Reichskulturkammergesetzgebung folgende **Vereinbarungen** getroffen:

Die Reichskulturkammer ist korporatives Mitglied der Deutschen Arbeitsfront.

Alle in der Reichskulturkammer, ihren einzelnen Kammern, und diesen angeschlossenen Organisationen und Fachverbänden zusammengefaßten schaffenden Deutschen dürfen in Zukunft nicht mehr Mitglied eines der Deutschen Arbeitsfront zugehörigen Angestellten- oder ähnlichen Verbandes sein. Sie haben durch die Mitgliedschaft in ihren der Reichskulturkammer zugehörigen Verbänden ihre Pflicht dem ständischen Aufbau des deutschen Volkes gegenüber erfüllt und brauchen deshalb auch nur Mitgliedsbeiträge an diese Organisationen abzuführen.

Damit sind die Verbände der Theaterangestellten und andere aufgelöst. Ihre Mitglieder werden mit allen Rechten und Pflichten an die Fachverbände der Reichskulturkammer überwiesen.

HJ-Uniform bei der Firmung

Der „Völkische Beobachter" meldet: Aus wirtschaftlichen Gründen ist es von der Reichsjugendführung gestattet und erwünscht, daß die HJ. das Jung-Volk und Angehörige des Bundes deutscher Mädel und Jung-Mädel bei der Konfirmation und Firmung die Dienstkleidung und die Dienstracht tragen.

Auf Anfrage beim bischöflichen Ordinariat Augsburg erhielten wir, so schreibt das Blatt weiter, folgende Antwort:

Wir haben Ihr Schreiben vom 1. Februar 1934 zur Kenntnis genommen und erheben keine Erinnerung, wenn Angehörige der HJ, des JM, des BDM und JM bei der heiligen Firmung die Dienstkleidung bezw. Diensttracht tragen.
gez. Eberle.

Papstkrönungsfeier in der St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin

Aus Anlaß des 12. Krönungstages Papst Pius XI. wurde am Montag in der St.-Hedwigs-Kathedrale in Berlin ein feierliches Pontifikalamt gehalten, das der Apostolische Nuntius Cesare Orsenigo zelebrierte. Als Vertreter des Reichspräsidenten wohnte Vizekanzler von Papen der Feier auf einem Ehrenplatz im Presbyterium bei, wo auch für den neuen Bischof von Berlin, Dr. Nikolaus Bares, der Thron errichtet worden war. Neben dem Diplomatischen Korps sah man unter den Ehrengästen auch den Reichsminister Eltz von Rübenach, Staatssekretär von Bülow vom Auswärtigen Amt sowie Vizeadmiral Frhr. von Freyberg-Eisenberg-Allmendingen und Generalleutnant Dollmann als Vertreter des Reichswehrministeriums.

Riesenunterschlagungen in Südslawien

Havas berichtet aus Belgrad: In Serajewo fanden Protestkundgebungen gegen Unterschleife statt, in die 160 Beamte und Politiker verwickelt und bei denen der Staat um mehrere Millionen Dinar geschädigt worden sein soll. Die Demostranten zogen durch die Straßen unter den Rufen: „Zwangsarbeit für Halsabschneider!" „Nieder mit den Kapitalgünstlingen!" Vor der Gedenktafel für den Serben Danilo Princip, den Mörder des österreichischen Thronfolgers, löste sich der Zug auf unter den Rufen: „Es lebe der König! Es lebe Südslawien!"

Zweites Blatt zum Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger

Nr. 19. Dienstag, den 13. Februar 1934. 15. Ja

Lokales

Dortm.-Mengede, den 13. Februar 1934.

* **Wilhelm Menkens letzte Fahrt.** Dumpf und schwer ertönten die Glocken vom Turm, als sich ein langer Zug zum evangelischen Friedhof bewegte, um Abschied zu nehmen, von einem [illegible]en Volksgenossen. Der Bauer Wilhelm [illegible]ken ist nicht mehr. Mit ihm ist eine markige Natur aus dem Leben der Groppenbrucher Dorfgemeinde dahingegangen. Als Sproß einer alten hier ansässigen Bauernfamilie überkam er schon in jungen Jahren das elterliche Gehöft. Das Wort Harkorts war dem Verstorbenen Leitstern im Tun und Handeln: „Das Leben ist nichts ohne die Treue." Bis in seinen letzten Tagen hat er seine reiche Erfahrung mit und sein Können dem Hofe gewidmet, der [illegible] eine mustergültige Wirtschaft Zeugnis ablegt. Ueberhaupt entsprach sein Wesen dem [illegible]irtschaftsberufe, er war eine ausgeprägte [illegible]ernnatur. Schlicht und einfach, offen und [illegible]erade aus, bieder und zäh, treu im Denken [illegible]nd Schaffen, so war seines Wesen Kern, ein [illegible]nn wirt von der Picke auf, der sich Neuerungen auf dem vielseitigen Gebiete der Landwirtschaft nicht zu eigen machte, ohne sie nicht einer [illegible]. Kritik zu unterziehen. Das gute Alte [illegible]in Ehren, ohne den Neuerungen abhold [illegible] so war er als Bauer und Mensch [illegible] geachtet und geehrt. Neben seinem [illegible]widmete er sich auch dem Vereinsleben. [illegible] Gründer der Groppenbrucher Feuerwehr [illegible] Gardevereins Mengede, aber auch im [illegible] und Landwehrverein zeigte er echte [illegible]rentreue. Herr Pfarrer Dr. Stenger zeichnete die Leistungen des Grabrede den Entschlafenen als [illegible]:0. [illegible] und Vater, als Mensch und Christ und [illegible]gfertiger. In seiner Rede das Wort der Schrift zugrunde: „Wir haben einen guten Kampf gekämpft." Der Männergesangverein „Einigkeit" [illegible] dem Entschlafenen einen Abschiedsgruß. [illegible] wohl, mein Kamerad!

* **Totenglocke.** Am heutigen Tage wird wieder ein Teil Altmengeder Bürgertums zur letzten Ruhe gebettet. Wenn der Tag zur Neige geht, dann ruht der Schneidermeister Heinrich Bohe in kühler Gruft. Schier unendlich wird die Zahl der Leidtragenden sein, die von einem lieben und geachteten Freund und Bekannten Abschied nehmen und ihm die letzte Ehre erweisen. In dem Entschlafenen ist ein Mann aus unserer Mitte gegangen, der an dem [illegible]ehen in unserem Ortsteil, sei es auf beruflichem, gemeindepolitischem oder kirchlichem Gebiete, regen Anteil genommen hat. Seit Gründung der Mengeder Zwangsinnung für das Schneiderhandwerk war er deren Obermeister. [illegible]vor 2 Jahren ein Schlaganfall traf, stellte er diesen Posten zur Verfügung, worauf er zum Ehrenobermeister gewählt wurde. Lange Jahre war er Mitglied der Gemeindevertretung, Amtsversammlung und der Vertretung der evgl. Kirchengemeinde. Auch die Feuerwehr, deren Mitbegründer der Verstorbene war, verlor in ihm einen eifrigen Förderer. In den Jahren 1908—1911 bekleidete er den Brandmeisterposten. In Anbetracht seiner Verdienste ernannte man ihn zum Ehrenvorsitzenden. Viel hatte er für den deutschen Männergesang übrig, dem er sich eifrig im Männergesangverein „Einigkeit", dessen Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender er war, widmete. So ist es nicht verwunderlich, daß ihm alle Sänger in sangesbrüderlicher Verbundenheit den letzten Scheideruß singen wollen. In Heinrich Bohe geht ein echter, aufrechter Charakter ein zur ewigen Ruhe. Er ruhe in Frieden.

* **Kameradschaftsabend des SS-Sturmes.** [illegible]rstmalig nach der kurzen Zeit seines Bestehens hat der hiesige SS-Sturm am letzten Samstag mit einer [illegible] Kameradschaftsabend im Westfalenhof Kaffsack[illegible]bum [illegible] Oeffentlichkeit. Er erfreute sich eines [illegible]be. [illegible] arken Besuches, war doch der Saal bis [illegible] letzten Platz besetzt. Bereits gegen 7 Uhr [illegible] Minuten trat der Sturm in straffer Disziplin und [illegible] Antritt der bewährten unter Leitung des [illegible] Führers Ronnenbach stehenden Standar[illegible] alle der 30. SS-Standarte bei flotten Märs[illegible] gen einen Propagandamarsch durch die [illegible]zen des alten Ortsteils. Mit äußerster Pü[illegible]keit wurde die Saalfeier mit dem Lieblingsl[illegible]sch des Führers, dem Badenweiler Marsch eröffnet. Ein wirklicher Genuß war der Vortrag des Vorspiels zu „Wilhelm Tell." Hier verstand es Ronnenbach mit seinem Orchester selbst die kleinsten musikalischen Feinheiten herauszuholen. (Das Publikum hätte mehr Ruhe bewahren dürfen). Nach dem Konzertwalzer „Estudiantina" von Waldteufel entriß Sturmführer Adam das Wort zur Begrüßungsansprache. Großen Anklang fand die von 6 Angehörigen des Sturmes ausgeführte Körperschule. Als Meister des Xylophons zeigte sich SS-Mann Ertel in dem Polka „Herzklopfen" und dem Galopp „Circus Renz", wofür er reichen Beifall erntete. Im 2. Teil ergriff Reichstagsabgeordneter Franz Land das Wort zur Festansprache. Wenn wir am heutigen Abend einmal zurückblicken, so können wir die Feststellung machen, daß bereits vor 7 Jahren in Mengede SS bestand. In damaliger Zeit waren es 12 SS-Männer die zusammen mit der SA den Kampf für das dritte Reich und die Idee unseres Führers Adolf Hitler führten. Bereits vor 7 Jahren trugen wir in Mengede einen SS-Mann zu Grabe, dem vor 2 Jahren der zweite folgte. Wenn der Mengeder Sturm heute bei den Klängen dieser vortrefflichen Kapelle einen Kameradschaftsabend feiert, so will er damit unter Beweis stellen, daß innerhalb der SS auch wirkliche Kameradschaft gepflegt wird. Diese dort wie auch in den anderen Organisationen der NSDAP. vorhandene und in härtesten Kampf so oft erprobte Kameradschaft muß darüber hinaus ausgedehnt werden auf das gesamte deutsche Volk. So soll der Abend dazu dienen, das Band enger zu knüpfen und unter Beseitigung des Standesdünkels die nach Uebernahme der Macht angestrebte Volksgemeinschaft zu schmieden. Meinen heute gewisse reaktionäre Kreise schon wieder Morgenluft zu wittern, so werden sie erfahren, daß sie auf stärksten Widerstand stoßen. Wir kennen nur eine Idee, ein Programm, einen Führer und ein Volk. Handeln wir nach innen alle danach, so kann auch alle außerhalb unserer Grenzen gegen uns betriebene Sabotage uns nie etwas anhaben. An unserer inneren Geschlossenheit wird dann alles zerschellen. Dieses sind wir schon den über 2 Millionen Toten des Weltkrieges und den über 400 im Kampf für Deutschlands Freiheit gefallenen SA- und SS-Kameraden schuldig und so wollen wir heute abend geloben, auch weiterhin treu zusammenzustehen und nicht eher zu rasten, bis auch für den ärmsten Volksgenossen die Freiheit im Sinne des Nationalsozialismus erkämpft ist. Reicher Beifall wurde Pg. Land für seine Ausführungen zuteil. Nach Vorführungen am Barren und dem großen Schlachtenpotpourri „Erinnerungen an 1870/71" und dem Marsch „Zum Städtle hinaus" schloß das offizielle Programm. Anschließend blieben die Anwesenden bei den Klängen deutscher [illegible] einige Stunden gemütlich beisammen. Alles in allem kann man von einem wohlgelungenen Abend sprechen, durch den sich der junge SS-Sturm neue Anhänger geworben hat.

* **Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten.** Die hiesige kleine Ortsgruppe des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten hatte sich am Samstag, den 10. Februar, zu einem Familienabend in ihrem Vereinslokal Lindenhof zusammengefunden. Der Vereinswirt Knoch hatte für ein einfaches schmackhaftes Abendessen und ein gutes Glas Bier gesorgt. Humor, Scherz und ein Tänzchen verschönten den Abend. Kein Mißton störte die Veranstaltung. Die alten Soldaten zeigten wieder wie die gemeinsame militärische Erziehung auch im späteren Leben bei jeder Gelegenheit die schönsten Früchte zeigt.

* **Zusammenstoß.** Samstag morgen gegen 9,35 Uhr erfolgte an der Ecke Castroper- und Bürenstraße in Dortmund-Mengede ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, wobei der Radfahrer leicht verletzt wurde.

* **Kundgebung.** Am Mittwoch, den 14. Februar 1934, nachmittags 5 Uhr, findet im Kaffsackschen Saale eine Kundgebung der NSBO. und der Arbeitsfront statt. Der Kreisleiter der NSBO. Pg. Poganatz und der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Franz Land, M. d. R., sprechen über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Eröffnet wird die Kundgebung durch einen Chor der Arbeitsgemeinschaft Mengeder Gesangvereine. Es wirkt mit der Musikzug der SA. Es wird von jedem deutschen Arbeiter der Stirn und Faust erwartet, an dieser Kundgebung teilzunehmen.

Reichsbund der Kinderreichen.

Am vergangenen Freitag, dem 9. Februar, hielt die Bezirksgruppe Mengede bei Schmitz eine sehr gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Leiter, Lehrer Pieper, gab zunächst einen ganz kurzen Rückblick über die Entwicklung der Bezirksgruppe, die seit Oktober vorigen Jahres ständig gewachsen sei und zwar in einem Tempo, wie keine andere der 8 Bezirksgruppen in Groß-Dortmund. Anschließend gab er Auskunft über den Stand der Siedlungsfrage, über Arbeiter- und Lehrlings-Einstellungen, über das Landjahr.

Dann verbreitete sich Herr Pieper eingehend über die Hauptaufgabe des Bundes, welche viele Mitglieder verkannt bezw. aus den Augen verloren hätten unter dem Drucke der Not. Diese Hauptaufgabe sei nicht, die materielle Versorgung der Bundesgenossen zu vermitteln oder zu überwachen, sondern an der Aufklärung des gesamten Volkes über die bevölkerungspolitischen Ziele der Reichsregierung mitzuarbeiten. Der Reichsbund der Kinderreichen sei nach einem Wort des neuen Reichsbundesleiters die bevölkerungspolitische SA der Reichsregierung. Da müßten nicht nur die oberen Führer und die Orts- und die Bezirksgruppenleiter usw., nein, sämtliche Bundesgenossen, Väter und Mütter, bei jeder sich bietenden Gelegenheit, unermüdlich, von Mensch zu Mensch sich für Wert und Würde der kinderreichen Familie einsetzen und aufklären. Allerdings setze eine solche Tätigkeit aller Mitglieder voraus, daß sie selbst das bevölkerungspolitische und rassenhygienische Gedankengut in seinen Grundzügen in sich aufgenommen und verarbeitet hätten. Er, der Leiter der Bezirksgruppe, habe es sich zur Aufgabe gemacht, nach Kräften an der Schulung der Mitglieder für die bezeichnete kämpferische und aufklärende Tätigkeit mitzuarbeiten.

Deshalb schloß er an diese Ausführungen gleich einen etwa 1stündigen Vortrag über: „Die Notwendigkeit der kinderreichen Familie als Normalfamilie" an. Er wies an Hand von Zahlenmaterial und graphischen Darstellungen überzeugend nach, daß mit naturgesetzlicher Notwendigkeit das deutsche Volk aus der Völkerfamilie verschwinden würde, wenn der Geburtenrückgang nicht aufgehalten würde und darüber hinaus in einen Geburtenanstieg übergänge. Bequemlichkeit, Genußsucht, Mangel an Opfersinn, Verantwortungslosigkeit gegenüber Volk und Vaterland seien die Ursachen des Geburtenrückganges, nicht etwa Armut, wie man das oft behaupte. Wenn das der Fall wäre, dann gäbe es schon lange kein chinesisches Reich mehr, das schon über 5000 Jahren bestanden und damals bereits eine beachtliche Kulturstufe aufgewiesen habe, seit jeher aber durch Naturkatastrophen, Kriege, Hungersnöte, Seuchen furchtbare Menschenverluste gehabt habe und im allgemeinen eine so arme, anspruchslose Bevölkerung habe, wie kein anderes Kulturvolk; dann gäbe es schon lange keine Polen mehr, dessen meisten Bewohner in ziemlich großer Armut lebten, und ärmer seien, als der Aermste in Deutschland und trotzdem habe Polen im letzten Jahre ungefähr dieselbe Geburtenzahl wie in Deutschland bei einer Bevölkerungszahl von nur 30 Millionen; dann gäbe es keine Juden mehr, die seit Christi Zeiten kein einiges Volk mehr seien, in aller Welt zerstreut lebten, in den ersten Jahrhunderten, wie auch heute noch in einzelnen Ländern meist in größter Armut gelebt hätten bezw. lebten. Wenn es noch Chinesen, Polen, Juden gäbe, dann nur, weil sie den Willen zum Kinde nie verloren hätten und zu allen Zeiten kinderreiche Familien gehabt hätten. So könne auch Deutschland nur vor dem Untergange bewahrt bleiben, wenn die kinderreiche Familie wieder Normalfamilie würde, und nicht nur 2 Prozent aller Ehen in Deutschland kinderreich wären. Ein zweiter Grund, der die jetzt lebenden Generationen ganz nahe anginge, und die kinderreiche Familie fordere, sei die Sicherstellung der Altersversorgung. In 10—30 Jahren würden die arbeitsfähigen Jahrgänge, die aus der Vorkriegszeit stammten und noch stark wären, arbeitsunfähig und müßten von den schwachen, nachrückenden Jahrgängen versorgt werden durch Renten, Pensionen usw. Die Beitragsleistungen der schwachen Jahrgänge würden aber so hoch sein — ein Bergmann müßte z. B. statt jetzt 15 etwa 30 Prozent seines Lohnes für die Versorgung der Alten abführen — daß die schwachen Jahrgänge durch diese Lasten schier erdrückt würden. Man könne sich helfen, wenn man einfach die Renten und Pensionen auf den Stand eines Hungerlohnes herabsetzte — eine wenig erfreuliche Aussicht für die „alten Tage" der Generation, die durch Krieg, Inflation, Arbeitslosigkeit hindurchgegangen ist. Aus dem Dilemma kann aber nur eins helfen: Die kinderreiche Familie, welche dafür sorgt, daß die Soziallasten auf möglichst viele Schultern verteilt und so für den einzelnen tragbar werden. — Die nächste Monatsversammlung bringt die Fortsetzung dieses interessanten Theams.

* **Die Sänger der der Arbeitsgemeins[illegible]** geschlossenen Vereine versammeln sich Dienstag um 2 Uhr bei Waldeier. Die Beeine nehmen an der Beerdigung des beide der Mengeder Sänger, Schneidermeister [illegible]etes Bohe, teil. Siehe Inserat.

* **Jetzt sind die Leser Preisrichter.** Die[illegible] nehmer an dem Publikumswettbewerb des [illegible]nalisten-Preisausschreibens „Mit Hitler [illegible] Macht" werden gebeten, die Einsendun[illegible] dem Briefumschlag mit „Preisausschr[illegible] kenntlich zu machen.

* **Wichtig für erwerbslose und nicht mehr auf der Zeche beschäftigten Knappschaftsmitglieder.** Der Obmann des NSR. der Arbeitsopfer Ortsgruppe Bodelschwingh-Westerfilde bittet uns folgendes mitzuteilen: Da das Gesetz vom 7. 12. 33, rückwirkend vom 1. 4. 33 wichtige Aenderungen gebracht hat, ist es notwendig, folgendes zu beachten: Alle Unterstützungsempfänger brauchen rückwirkend vom 1. April 1933 keine Anerkennungsgebühren mehr zu zahlen, da dieselben vom Staat getragen werden. Es müssen jetzt noch die Beiträge gezahlt werden, die vor dem 1. April 1933 liegen und am 1. Januar 1934 fällig waren. Solche Knappschaftsmitglieder, die keine Unterstützung beziehen, oder irgendwie anderweitig beschäftigt sind, können vom 1. 4. 33 an keine Anerkennungsgebühren mehr bezahlen, sondern müssen in der Pensionskasse jährlich 6 Beiträge mindestens in der 1. Lohnklasse zahlen, im Gegensatz zur Invalidenversicherung, die alle 2 Jahre 5 Monatsbeiträge erhebt. Man wende sich im gegebenen Falle an seinen zuständigen Knappschaftsältesten. — Betrifft Deputatkohlen. Die Zentralverwaltung Berlin der NSR. der deutschen Arbeitsopfer hat mit den Zechenverwaltungen in Essen Verhandlungen gepflogen über Belieferung mit Deputatkohlen für Invaliden, die zu einem guten Resultat geführt haben. Des weiteren sind noch Verhandlungen im Gange, daß die Invaliden, die 20 Jahre auf der Zeche, und davon 10 Jahre auf der Lieferzeche gearbeitet haben, ohne weiteres Deputatkohle erhalten sollen. Ausgeschlossen von der Belieferung sind solche Invaliden, deren Lieferzeche stillgelegt ist, oder die nach einem anderen Ort verzogen sind. Um aber Härten auszugleichen, hat die Zentralstelle Berlin Rundschreiben an die Obmänner gesandt, wonach solche Invaliden, die glauben, Anspruch auf Deputatkohlen zu haben, Anträge stellen können. Diese werden dann von der Zentralstelle Berlin bearbeitet werden, durch Verhandlungen mit den einzelnen Zechen oder Gesellschaften.

Bodelschwingh-Westerfilde

* **Der Arbeiterverein bezieht sein neues Heim.** Am vergangenen Sonntag traf sich der evangelische Arbeiterverein Bodelschwingh zum letzten Mal vor dem alten Vereinslokal Wiemann. In stattlicher Zahl standen die Mitglieder Spalier, als die Fahne unter den Klängen des Posaunenchor's zum Abschied grüßte. Dem langjährigen Vereinswirt, Herrn Wiemann, der über 30 Jahre unserm Verein ein Heim bot, widmete der Vorsitzende herzliche Abschiedsworte. Sodann bot der ganze Verein mit dem deutschen Gruß ein letztes Lebewohl und unter dem Klang froher Marschweisen setzte sich der Zug in Bewegung zum neuen Gemeindehaus, wo nun der Verein sein neues Heim gefunden hat. Hier fand nach Begrüßungsworten von Herrn Pastor Brink die erste Generalversammlung statt. Der Führer, Herr Tilker, berief den neuen Vorstand. Zwei langjährige treue Vorstandsmitglieder wurden zu Ehrenvorstandsmitgliedern ernannt, Herr Menken sen. und Herr Vogel. Den scheidenden Vorstandsmitgliedern sprach der Führer seinen Dank aus für treue Dienste im Verein. Nach dem Jahres- und Kassenbericht über das rückliegende Jahr wurde die Arbeit des neuen Jahres im großen Rahmen besprochen. Besonders zu erwähnen wären da wohl die Vortrags- und Aussprachabende für Männer im Gemeindehaus am Freitag abend 8 Uhr (pünktlich). 16. Febr Christusglaube oder deutscher Glaube! Diakon Kralemann. 23. Febr. Die Aufgabe der Kirche im dritten Reich! Dr. Betcke, Münster, Leiter des Sozialamtes der Provinz Westfalen. Zu diesen Vorträgen, denen noch 4 weitere folgen werden, sind alle Männer unserer Gemeinde herzlich eingeladen. (Eintritt frei).

* **Beim Felddiebstahl ertappt.** Donnerstag nachmittag gegen 17 Uhr wurden drei Bergleute aus Kirchlinde dabei abgefaßt, als sie aus einer Miete des Landwirts G. aus Bodelschwingh Sellerieknollen entwendeten. Es wurden insgesamt etwa 500 Knollen gestohlen, jedoch konnte der größte Teil der Beute sichergestellt werden.

Eine Weltreise für alle Leser des Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeigers

Ueber 275000 Mitreisende haben sich schon angemeldet!

Was regt den Geist von neuem an, bringt Frohsinn und Schaffensfreude wieder — — ? Reisefest und Reisen! Wir wollen erfahren wie die Welt in Wirklichkeit mit all dem Reichtum ihrer Naturschönheiten aussieht und wie die Menschen drauf leben. Aber nur wenige können eine Weltreise machen — sollen nun die andern auf eine Weltreise verzichten? Nein! — Wir wollen dem leheifrigen Sinn das ganze herrliche Erdenrund schenken, indem wir es durch Kenner in Wort und Bild entrollen lassen. Länder, Völker, Naturbetrachtungen sollen die Leser fesseln und führen. Sie werden mit unserm Land zu Land, von Ort zu Ort reisen. Wir versprechen den Lesern genußreiche Stunden und wollen ihnen ein freundlicher, aufmerksamer Führer sein. Trete jeder mit uns getrost die Weltreise an und lerne die Pracht der Natur, die Sitten und Gebräuche der verschiedenen Menschenrassen ohne Reisebeschwerden, teure Ausrüstungen und Reisegelder kennen. Er kann alles im gemütlichen Heim für nur 30 Pf. wöchentlich durch unsere Zeitschrift „Durch alle Welt" genießen. Jede Woche erscheint ein Heft im Umfange von 36 Seiten und enthält die Berichte, Erlebnisse, Jagdabenteuer bekannter Weltreisender aus allen Ländern der Erde. In jedem Heft ist der interessante Text durch über 50 herrliche Abbildungen in farbigem Kupfertiefdruck belebt. — Zur allgemeinen Orientierung über all die Länder, Städte, Gebirge, Seen, Ströme, die Sie mit uns besuchen, erhält jeder Abonnent als Bestandteil des Abonnements in Lieferungen gegen Erstattung der Versandspesen

außerdem einen großen Handatlas.

Füllen Sie nebenstehenden Anmeldeschein aus, senden Sie ihn an uns ein und die für einen jeden erlebnisreiche Reise wird sofort angetreten.

Nur 30 Pfennig pro Woche!

Anmeldeschein für die Leser des D.-Mengeder Lokal-Anzeiger.

An Peter J. Oestergaard Verlag, Berlin-Schöneberg.

Ich bestelle „Durch alle Welt" jede Woche ein Heft für 30 Pf. auf ein Vierteljahr; kündige ich nicht fünf Wochen vor Bezugsquartalschluß, wünsche ich die Zeitschrift weiterzubeziehen. Erfüllungsort Berlin-Schöneberg. Gegen Erstattung der Versandspesen erhalte ich in Lieferungen den großen Handatlas.

Name: _____ Alter: _____

Ort: _____ Straße: _____

Neue W

Kl Aus Westdeutschland

Ehefrau schlägt ihren Ehemann nieder

...er „Raubüberfall" in Korschenbroich war vorgetäuscht

...-Gladbach. Der Raubüberfall auf ein ...erngehöft in Korschenbroich, wobei der Be... niedergeschlagen und den entkommenen ...diten eine erhebliche Geldsumme in die ...de gefallen sein sollte, hat nun eine sensatio... Wendung erfahren. Die polizeilichen Ermittlungen haben jetzt ergeben, daß die 57-jährige Ehefrau Paul Fragen im Verlaufe von Ehestreitigkeiten ihren Mann mit einer Axt niedergeschlagen, das Geld im Kuhstall versteckt und den Raubüberfall vorgetäuscht hat. Die Kriminalbeamten fanden dann auch 3000 Mark in Beuteln eingenäht im Kuhstall versteckt. Die Frau, die bereits ein Geständnis abgelegt hat, wurde in Haft genommen. Der Zustand des verletzten Ehemannes, der sich im Krankenhaus befindet, ist sehr ernst.

Velbert erhielt den 30 000. Einwohner

Velbert. Am Samstag wurde der Stadt Velbert der 30 000. Bürger geboren. Es handelt sich um das 6. Kind der Eheleute Heinrich Blom. Den Eltern des jungen Erdenbürgers überreichte die Stadtverwaltung eine Ehrengabe in Gestalt eines Sparkassenbuches über 100 Mark, die für das Kind bestimmt sind.

Ein Duisburger Künstler gestorben

Duisburg. Aus Berlin kommt die Kunde, daß Professor August Kraus, ein Duisburger, der den Namen seiner Vaterstadt rühmlichst in Deutschland bekannt gemacht hat, im Alter von ...5 Jahren in Berlin einem Herzschlage erlegen ist. Von der künstlerischen Bedeutung des ...isters gibt die Tatsache Kunde, daß Kraus ...n Akademiepräsidenten in Berlin als Nach...ger Max von Schillings berufen wurde.

Eine vorbildliche Siedlung im Entstehen

Inangriffnahme der Arbeiten zur ersten Nebenberufssiedlung

Düsseldorf. In Anwesenheit von Vertretern des Regierungspräsidenten, der Kreisleitung der NSBO, der Ortsgruppenleiter von Benrath und Urdenbach, des Oberbürgermeisters von Düsseldorf, Dr. Wagenführ, des Siedlungskommissars Pg. Schmalenhorst wurde von Staatsrat Gauleiter Florian in Urdenbach der erste Spatenstich zur ersten Nebenberufssiedlung vorgenommen. Die Siedlung wird 30 Häuser umfassen, die in ihrer Art als Nebenberufssiedlung grundlegend für die künftige nationalsozialistische Siedlungspolitik sein werden. Gauleiter Florian wies auf die Bedeutung dieses Siedlungswerkes hin und betonte, daß hier der Anfang eines nationalsozialistischen Siedlungswerkes gemacht werde, das ein Beweis für die Umkehr des früheren Verhältnisses zwischen Mensch und Boden darstelle. Nicht mehr wurzellos, sondern Wurzeln schlagen, das sei der Sinn dieser Siedlung.

Ein Arbeiter mit 2 300 RM. flüchtig

Köln. Ein 30jähriger Arbeiter aus Welsch-Billig wurde am Donnerstag von seiner Firma in Wittlich beauftragt, Lohn- und Krankenkassengelder in Höhe von 2 300 RM. abzuliefern. Mit diesem Geldbetrage ist er jedoch geflüchtet; in Birresborn mietete er einen Kraftwagen, mit dem er nach Köln gefahren ist. Hier hat er den Wagen am Hauptbahnhof verlassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der ungetreue Arbeiter sich in Köln aufhält und das unterschlagene Geld an den Karnevalstagen verausgabt. Um an der Ermittelung des Flüchtigen mitzuhelfen, gibt die Kriminalpolizei seine Beschreibung wie folgt bekannt: 1,65 m groß, bekleidet mit braunem Mantel, darunter eine Wollweste (Pfeffer und Salz), gleichfarbigem Schal, Schlägermütze und Ledergamaschen.

Drei Kinder im Eise eingebrochen und ertrunken

Kassel. Auf einem Vorbecken der Edertalsperre bei Niederwerde brachen drei Kinder im Alter von drei bis fünf Jahren auf dem Eise ein und ertranken.

Karnevalstrubel am Rhein

Das Münchener Kindl im Kölner Rosenmontagszug — Rheinischer Humor und Mutterwitz auf dem Höhepunkt — Disziplin musterhaft

Köln stand Kopf

Köln. Hatte schon der Sonntag im Kölner Karneval ein lebhaftes Treiben mit sich gebracht, so sollte der Rosenmontagszug den eigentlichen Höhepunkt des diesjährigen Faschingtreibens ergeben. Nicht nur ganz Köln war auf den Beinen, auch der Zustrom aus der Umgebung, so aus Düsseldorf, Duisburg, Solingen-Wald und sogar aus Hamburg-Altona war außerordentlich stark. Wie die Reichsbahn mitteilt, kann der diesjährige Fremdenzustrom stärker als im Vorjahre bezeichnet werden.

Man hatte den Eindruck, daß sich die Bewohner der rheinischen Metropole einmal nach Freude sehnten. Darum nutzen sie den Rosenmontag voll aus, um ihren Wünschen freien Lauf lassen zu können. Schon von den frühen Morgenstunden an begaben sich die Massen zur Innenstadt, um den das Fest krönenden Rosenmontagszug bewundern zu können. Auf dem Neumarkt, von dem der Zug ausging, herrschte schon ab 10 Uhr Hochbetrieb. In den Straßen, die der Zug berührte, sammelten sich die Neugierigen an, so daß die Polizei große Mühe hatte, die Fahrbahn freizuhalten, und als Punkt 1 Uhr von der Schildergasse aus der diesjährige Rosenmontagszug sich in Bewegung setzte, sollte das Geckenjahr 1934 seinen Höhepunkt erreichen.

Der Zug:

Mit viel Witz hatten es die großen Kölner Karnevalsgesellschaften verstanden, Bilder der Zeit auf ihren prunkvoll ausgestatteten Wagen darzustellen. Die Ideen hierfür entsprangen aus den Geschehnissen in Stadt und Land, ferner der hohen Politik. Daß man hiermit das Richtige getroffen hatte, bewies der Beifall, mit dem die Straßenpassanten das Vorgeführte bedachten. Die Faschingsverbundenheit Köln-München kam mit dem Münchener Kindl, das von dem so viel besungenen „treuen Husar" bewacht wurde, so recht zum Ausdruck. Daß die Kölner Bevölkerung diese Bereicherung des Rosenmontagszuges zu würdigen wußte, davon zeugte der Beifall, mit dem die Vertreterin Münchens überall bedacht wurde. Den eigentlichen Höhepunkt verzeichnete der Zug vor dem Rathaus, wo auf dem Balkon das Kölner Oberhaupt sich die Narren zeigen ließ, die es wiederum verstanden, durch Tänze der einzelnen Gruppen ihre Ehrenbezeugungen abzugeben.

Abschließend darf gesagt werden, daß der diesjährige Kölner Karneval echten Mutterwitz zeigte und Griesgram und Muckertum wirklichen Kampf ansagte.

Rosenmontagszug in Düsseldorf

Düsseldorf. Schon in den frühen Vormittagsstunden entwickelte sich in den Straßen ein lebhaftes Treiben, das von Stunde zu Stunde, durch starken Zuzug von auswärts verstärkt, zunahm. Mit brausenden Helau-Rufen wurden die Totalitäten, Prinz Karneval und Prinzessin Ventia, bei ihrer Fahrt zur Antrittsvisite im Düsseldorfer Rathaus überall begrüßt. Auf den Bürgersteigen erwarteten dichtgedrängte Menschenmassen den Höhepunkt des Festes, den Rosenmontagszug, der sich um 3 Uhr vom Rheinufer aus in Bewegung setzte und sowohl künstlerisch wie auch humoristisch etwas noch nie dagewesenes bot und in lustigen Bildern die aktuellen Tagesprobleme schilderte. Herolde und Bürgerwehr zu Pferde folgten den Wagen mit der Devise des diesjährigen Karnevals:

„Onger ene Hol"

Zahllose Brautpaare zogen hinter dem Wagen mit dem Standesamt. Musikkapellen Düsseldorfer Originale, Neger, Araber, Eisbären, der nun endlich freiwerdende Bahnhofsneubau, die neue Düsseldorfer Markthalle, aus der die Apfelsinen, Aepfel und Bananen in Mengen in das Publikum flogen. Ja sogar das Ungeheuer von Lochneß, nun endlich von der Düsseldorfer Lochneß-Expedition eingefangen, der letzte Junggeselle im Papageienkäfig, Moral und Moralin ließen die Wogen der Ausgelassenheit immer höher steigen, bis endlich, geleitet von der Prinzengarde, der pompöse Prinzenwagen erschien. Unter ungeheuerem Jubel warfen die hohen Herrschaften Blumen und Bonbons unter ihr Narrenvolk. Unter großem Getöse rollt die Funkberta heran, deren Kanoniere unablässig süße Granaten feuerten. Immer neue Wagen und Fußtruppen reizten die Zuschauer zu wahren Lachsalven.

Aber auch der Not wurde gedacht. Die Begleitmannschaften des Wagens der Winterhilfe, der eine ungeheuere Sammelbüchse trug, waren voll beschäftigt mit dem Einziehen der klingenden Münzen.

Nach Beendigung des Zuges strömten die Menschenmassen in die Lokale, die kaum in der Lage waren, den Andrang zu bewältigen. Das Treiben der Masken in den Straßen brachte immer wieder den rheinischen Humor zur Geltung. Die Disziplin des Publikums und der Zugteilnehmer war musterhaft.

... und in Krefeld

Krefeld. Der Krefelder Karneval erreichte heute nachmittag mit dem Rosenmontagszug seinen Höhepunkt. Die Stadt bot das Bild eines großen Tages. Aus der näheren und weiteren Umgebung waren zahlreiche lustige Niederrheiner herbeigeeilt, die mit den Massen der Einheimischen die Zugstraßen dicht umsäumten. Die Stimmung war von echter Fröhlichkeit beseelt und wurde fortwährend noch gesteigert durch eine Anzahl lustiger Gruppen. Der Zug selbst war außerordentlich geschickt zusammengestellt und zeigte in bunter Folge in ulkiger Aufmachung in Wagen und Fußtruppen Geschehnisse aus alter und neuer Zeit.

Zwei tödliche Verkehrsunfälle in Köln

Köln. An den Karnevalstagen trugen sich in Köln zwei tödliche Verkehrsunfälle zu. In der Nacht zum Sonntag raste auf der Deutz-Kalker Straße ein Motorradfahrer, ein Arbeiter aus dem großen Griechenmarkt, gegen einen Baum. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er ins Deutzer Krankenhaus geschafft, wo er kurz darauf starb.

Saarwerbung an den deutschen Volksschulen

Arnsberg. Der Pressedienst der Regierung teilt mit:

In Anbetracht der Bedeutung des Sa... kampfes für die Gestaltung des deutschen Sch... fals sind die Leiter und Leiterinnen der ... und Berufsschulen angewiesen worden, die ... tigkeit der Saarvereine tatkräftig zu unterstü... Der Bund der Saarvereine wird im Jahre 19... große Werbeveranstaltungen für das deutsche Saargebiet durchführen, an denen auch die deutschen Schulen mitwirken sollen. Einmal im Mo... nat soll in allen deutschen Schulen und Hoch... schulen eine Tagesstunde dem Kampf um ... und Volk an der Saar gewidmet sein. ... jeder großen Saarkundgebung im Reich soll ... allen deutschen Schulen und Hochschulen ... hingewiesen und ihre Bedeutung besprochen werden. Das im Westen schon jetzt überall bekannte Saarlied des saarländischen Dichters Hans Lux „Deutsch die Saar" soll jedes deutsche Schulkind und jeder deutsche Student im ... richt bezw. in den studentischen Gemeinschaftsräumen, FAD-Lägern usw. singen lernen. Der Regierungspräsident hat den Schulbehörden ... einer Verfügung wirksame Mitarbeit ... Saarpropaganda zur Pflicht gemacht.

Sonntag mittag gegen 13 Uhr wollte ... der Fahrt von Frechen nach Eildorf be... 24jährige Sohn eines Polizeibeamten aus ... chen mit seinem Motorrad auf der Dyf... Straße einer spielenden Kinderschar auswe... Er geriet dabei ins Schleudern und wurde ... der Maschine geworfen. Man schaffte den ... unglückten Fahrer sofort ins Krankenhaus, ... er aber kurz darauf seinen bei dem Sturz ... vongetragenen Verletzungen erlag.

Ein weiterer schwerer Verkehrsunfall ... nete sich auf der Kalker Hauptstraße, wo ... Lastwagen beim Einbiegen in eine Neben... auf den Bürgersteig fuhr und eine Fußgänger... gegen die Hauswand drückte. Mit schweren ... neren Verletzungen wurde die Frau ins Kr... kenhaus gebracht.

Führertagung des Bundes der Saarvereine

Vizekanzler von Papen spricht

Koblenz. Wie die NSK meldet, findet ... 17. Februar, nachmittags 5 Uhr in Kobl... (Südsaal der Stadthalle) eine Führertagung ... Bundes der Saarvereine statt, auf der die Füh... rer sämtlicher Saarvereine anwesend sein w... den. Bei der großen Saarkundgebung in ... Festhalle um 8,30 Uhr wird u. a. der Vizekan... ler des Deutschen Reiches, Franz von Papen ... eine Rede halten.

Ein „zukunftsreicher Tropfen"

Das Moselweinbaugebiet hatte die beste Ernte an 1933er

Trier. Nach den amtlichen Erhebungen in allen deutschen Weinbaugebieten betrug die Durchschnittszahl für den Hektarertrag im deutschen Weinbau 1933 rund 30 Hektoliter Most. Diese Zahl wird nur vom Weinbau an Mosel, Saar und Ruwer überschritten bezw. sogar in dieser Höhe bestimmt; denn das Mosel-Weinbaugebiet weist einen Durchschnittsertrag von 48 hl pro Hektar Rebgelände auf und hat auch im Jahre 1933 eine größere Gesamternte erzielt als im Jahre 1932. In diesem Jahre wurden im gesamten Weinbaugebiet des Reiches rund 1 721 000 hl Most geerntet. Ungefähr so groß wird auch die Gesamternte des Jahres 1933 geschätzt; die beiden letzten Jahrgänge reichen jedoch nicht bei weitem an den Gesamtertrag der Weinlese von 1931 heran, der mit 2 839 000 hl Most beziffert werden konnte. Die Verwertung des 1933ers erscheint jedoch um so leichter, als seine Güte bedeutend besser ist als die Qualität der Jahrgänge seit 1929. Der erste Abstich und die ersten Proben lassen den neuen Wein als einen „zukunftsreichen" Tropfen erscheinen.

Während also die Mosel einen Durchschnittsertrag von 48 hl pro Hektar aufweist, brachten es der fränkische, der pfälzische und der Nahewembau auf 28 hl im Durchschnitt. Hessen und Mittelrhein weisen immerhin noch 24 hl auf den Hektar Weinberg aus, während Baden und der Rheingau mit 18 hl Ertrag überaus schlecht abgeschnitten haben. In den beiden letzten Weinbaugebieten liegen die Erträge weit unter denen des Jahres 1932.

Viehmärkte

vom 12. Februar 1934

	Essen	Dortmund	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankfurt
Auftrieb: Großvieh	554	632	–	664	90	1402
Ochsen	84	53	66	216	24	410
Bullen	130	109	63	77	13	116
Kühe	304	425	161	83	47	494
Färsen	30	35	47	69	5	382
Fresser	6	10	1	19	1	–
Kälber	667	526	541	566	108	499
Schafe	85	41	1	12	4	70
Schweine	2852	2479	2644	2361	42	3845
Preise:						
Ochsen: vollfleischig ausgemäst a) jüngere	–	32—35	34—36	32—34	34	32—33
b) ältere	–	–	–	–	3[illegible]	–
sonstige vollfleischige a) jüngere	31—33	29—31	32—34	29—31	2[illegible]	29—31
b) ältere	–	–	–	–	–	–
fleischige	27—30	24—28	28—30	26—28	[illegible]	26—28
gering genährte	22—26	18—20	27	21—25	bed. 31	22—25
Bullen: jüngere vollfleischige	31	30—32	30—32	–	[illegible]	29
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—30	27—29	28—29	28—30	[illegible]—27	27—28
fleischige	24—27	24—26	26—27	25—27	[illegible]—24	25—26
gering genährte	–	20—23	25	23—2[illegible]	–	22—24
Kühe: jüngere vollfleischige	32	30—32	30—31	30—3[illegible]	28—31	28
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—31	27—29	27—29	26—[illegible]	23—27	24—27
fleischige	23—27	23—26	23—26	21—[illegible]	19—22	18—23
gering genährte	14—22	14—22	16—22	15—[illegible]	14—18	12—17
Färsen: vollfleischige, ausgemästete	33—34	32—34	32—33	32—[illegible]	29—32	32
vollfleischige	28—32	29—31	30—31	29—[illegible]	–	30—31
fleischige	22—25	26—28	27—28	26—[illegible]	–	27—29
gering genährte	17—21	–	25—26	[illegible]	–	23—26
Fresser: mäßig genährtes Jungvieh	–	–	–	[illegible]	–	–
Kälber: Doppellender bester Mast	–	–	–	–	–	–
beste Mast- und Saugkälber	45—50	48—50	46—50	[illegible]—48	44—49	43—45
mittlere Mast- und Saugkälber	38—44	39—47	40—45	[illegible]—44	38—43	36—42
beste Saugkälber	28—36	29—38	30—39	[illegible]—37	30—37	30—38
geringe Kälber	20—27	21—28	22—29	[illegible]—29	20—28	23—29
Schafe: Mastl. u. ält. Mastl. a) Weidemast	–	–	–	–	–	–
b) Stallmast	37—38	–	–	–	–	–
mittl. Mastl., ält. Mastl., gut gen. Schafe	30—31	–	–	–	–	–
fleischiges Schafvieh	–	–	–	–	–	–
gering genährtes Schafvieh	–	–	–	–	–	–
Schweine: Fettschweine üb. 300 Pfd. L.-G.	50—52	50—53	52—53	48—51	48—52	46—50
vollfleischige von ca. 240—300 Pfd.	48—51	49—52	49—52	47—51	46—51	45—49
vollfleischige von ca. 200—240 Pfd.	46—49	47—51	47—51	45—50	43—48	43—48
vollfleischige von ca. 160—200 Pfd.	42—46	44—49	45—51	43—48	40—50	36—43
fleischige von ca. 120—160 Pfd.	37—42	40—45	43—[illegible]	41—45	–	–
fleischige unter 120 Pfd.	–	–	–	–	–	–
Sauen	36—47	42—48	42—47	44—47	40—46	38—44

Die Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht und sind Marktpreise für sächsisch gezogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall (für Fracht, Markt- und Verkaufskosten Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust usw. müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Sport-Spiel

Karnevalsstimmung im westdeutschen Fußball

Der erste Gaumeister steht fest

Allenthalben Ueberraschungen am Karnevalssonntag — In Westfalen wurde Schalke 04 endgültig Meister. Höntrop unterlag in Recklinghausen — Durcheinander am Niederrhein — Benrath verlor wieder — Fortuna Düsseldorf rückt an — Am Mittelrhein herrschte Spielruhe

Mitten im größten Karnevals-Trubel, der sich vor allem in den nieder- und mittelrheinischen Städten in den Vordergrund allen Interesses stellt, hatten die Fußballer ihre schwersten und sogar entscheidenden Kämpfe in der Frage der Meisterschaft auszutragen. Für sie gab es keinen Karneval, sie mußten allen Verlockungen dieser Narrenzeit widerstehen und erst mit dem Spielschluß am Sonntag begann auch für sie das Fest, bei dem man einmal alle Sorgen und Gedanken vergessen kann, ganz gleich, ob nun die Punkte gewonnen oder verloren wurden. Alle noch interessierenden Fragen vergehen wie Schall und Rauch. Karneval bleibt Karneval, und das müssen auch die Fußballer glauben, gleichviel ob sie wollen oder nicht.

Westdeutschland ermittelte am Sonntag bereits seinen **ersten Gaumeister. Schalke 04** stand zwar schon lange Zeit als Anwärter und auch sicherer Gaumeister fest, aber die endgültige Entscheidung, nach der es eben keine Zweifel und Einwendungen mehr gibt, fiel erst gestern. In Bielefeld schlugen die Schalker den Altmeister Arminia überlegen mit 6:0. Da nun auf der anderen Seite der nächste Verfolger, SV. Höntrop, in Recklinghausen beide Punkte einbüßte, ist die Meisterschaft errungen. Die Schalker haben es also wieder erreicht. Hoffentlich bleiben sie auch in den noch folgenden schwierigeren Endspielen in der augenblicklichen Form, denn nur dann kann die Elf wieder dahin gelangen, wo sie im letzten Jahre stolperte. Ob auch diesmal? Warten wir ab.

Im **Gau Niederrhein** ist wieder alles **ungewiß.** Der VfL. Benrath konnte seine günstige Position nicht behaupten. Der vorsonntäglichen Niederlage folgte am Sonntag eine zweite durch Duisburg 99, womit gleichzeitig die Hoffnungen weit gesunken sind. Hamborn 07 erlangte dadurch wieder die Führung, muß aber schon bald in Düsseldorf beweisen, ob zu Recht oder nicht. Fortuna Düsseldorf ist wieder da! Nach dem letzten knappen Erfolg in der Heimat über Duisburg 08 schlugen sie diesmal Schwarz-Weiß Barmen im Bergischen Land mit 3:1. In der gleichen Form müßten die Düsseldorfer alle noch ausstehenden Spiele gewinnen und wären damit wieder Meister.

Im **Mittelrhein-Gau** herrschte Spielruhe. Selbst das einzige angesetzte Treffen in Koblenz zwischen FV. Neuendorf und Fortuna Kottenheim wurde noch vom Programm gestrichen.

Schalke 04 Westfalen-Gaumeister

Arminia Bielefeld hoch geschlagen — SV. Höntrop verliert — Sportfreunde Dortmund wieder erfolgreich

Viktoria Recklinghausen — SV. Höntrop 2:0
SuS Hüsten — Spielvgg. Herten 3:0
Arminia Bielefeld — Schalke 04 0:6
Sportfreunde Dortmund — Germania Bochum 4:2

FC. Schalke 04	16	14	1	1	70:17	29:3
SV. Höntrop	14	9	2	3	51:19	20:8
Hüsten 09	15	10	0	5	36:22	20:10
DSC. Hagen	15	7	1	7	18:39	15:15
Germania Bochum	14	6	1	7	32:20	13:15
Preußen Münster	14	5	2	7	19:34	12:16
Bitt. Recklinghausen	14	5	1	8	19:36	11:17
Spielvgg. Herten	14	5	0	9	31:38	10:18
Sportfr. Dortmund	15	4	2	9	24:45	10:20
Arminia Bielefeld	15	2	2	11	21:42	6:24

Für den zweiten Februarsonntag brachte die **Gauliga Westfalen** in Verfolg der Punktejagd vier Kämpfe zur Austragung und damit fiel auch die Entscheidung für die Meisterschaft in Westfalen. Der Westdeutsche Meister, **Schalke 04,** der als Favorit galt und seine Position von Sonntag zu Sonntag verbessern konnte, hat es nun wieder geschafft, denn er schlug den Tabellenletzten **Arminia Bielefeld** hoch mit 6:0 aus dem Felde. Nicht allein, daß diese beiden Punkte die Stellung der Schalker noch befestigten, nein, der SV. Höntrop half zu der Feststellung mit, daß man heute schon den Westfalen-Gau-Meister nennen darf, der in Schalke 04 nun endgültig feststeht.

Der Tabellenzweite, **SV. Höntrop,** gastierte bei **Viktoria Recklinghausen** und siehe da, die beiden Punkte blieben bei der Viktoria, die durch diesen Sieg ihre Position befestigte. Somit wurde also auch der schärfste Konkurrent der Schalker ausgeschaltet.

Die letzte Begegnung brachte den erwarteten Sieg der **Hüstener,** die die **Spielvereinigung Herten** mit 3:0 eine weitere Niederlage beibrachten.

Die **Sportfreunde aus Dortmund** hatten **Germania Bochum** zu Gast und standen vor keiner leichten Aufgabe. Durch restlose Hingabe und großen Eifer schafften die Platzherren es dann doch, den Gästen eine 4:2-Niederlage beizubringen. In technischer Beziehung hatten die Bochumer allerdings Vorteile, allein diese genügten nicht, dem ungestümen Drängen der Dortmunder Einhalt zu bieten.

Der **DSC. Hagen** betätigte sich außerhalb der Punktejagd und trug ein Freundschaftsspiel gegen **Saar 05 Saarbrücken** aus. Die Gäste, die am Samstag gegen den TV. Eickel eine 4:1-Niederlage einstecken mußten, rechtfertigten in Hagen ihren guten Ruf und siegten mit 5:1.

Bezirksklasse in Westfalen

Westfälischer Industriebezirk: Gruppe 1: Wetter 1910 — TuS Bochum 0:4; SC. Dahlhausen — Westfalia Wickede 2:2; Alemannia Dortmund — Preußen Bochum 2:2; VfL. Hörde — STV. Werne 1:3; MSV. Linden — Arminia Marten 2:1; Westfalia Bochum — Borussia Dortmund 3:3. **Gruppe 2:** Falke Gelsenkirchen — Erle 08 0:8; Germania Herne — Horst-Emscher 1:2; Schwarz-Gelb Gladbeck — SV. Rotthausen 2:1; Gelsenkirchen 07 — VfB. Bottrop 1:1; Castrop 02 — Westfalia Herne 1:3; TV. Eickel — Saar 05 Saarbrücken 4:1 (Gel.-Sp.).

Bezirk Münster: Gronau 09 — Germania Datteln 2:2; Westfalia Scherlebeck — Vorwärts Gronau 1:1; Saxonia Münster — Borussia Rheine 1:1; Bockum-Hövel — Münster 08 4:3; Union Recklinghausen — Greven 09 1:0.

Bezirk Minden: Union Herford — Bielefeld 06-07 1:2; Teutonia Lippstadt — VfB. Bünde 1:2; Hamm 03-04 — Westfalia Ahlen 1:3; PSV. Hamm — SuS Ahlen 2:5; Paderborn 08 — VfB. Bielefeld 0:3; Unna 08 — Westfalia Brackwede 3:0.

Bezirk Arnsberg: Hagen 72 — FC. Schwelm 1:4; Jahn Werdohl — Lüdenscheid 08 0:0; Menden 09 — SC. Altenseelbach 7:2; Sportfreunde Siegen — Sportfreunde Gevelsberg 2:1; VfB. Weidenau — BC. Siegen 1:1; Witten 92 — Millve 11 1:1.

Spielruhe am Mittelrhein

Das einzige für den Sonntag angesetzte Gauligatreffen zwischen FV. Neuendorf und Fortuna Kottenheim wurde verlegt, so daß in der mittelrheinischen Gauliga am Sonntag völlige Spielruhe herrschte.

Die Gelegenheit ist günstig zu einigen „Zwischenrufen" über die Lage in der Liga. Nun, Westmarks Aussichten haben sich verschlechtert nach der bundesamtlichen Bestätigung der Platzsperre, die sportlich erschwerend derart umgewandelt wurde, daß die zwei Heimspiele gegen Eintracht Trier und Sülz 07 auf den Plätzen der Gegner ausgetragen werden müssen. Damit spitzt sich der Endkampf zu zwischen Mülheim und Sülz. Der Mülheimer SV. hat auswärts nur noch gegen den Kölner SC. 99 anzutreten, vier Spiele zu Hause bedeuten seine Chance vor Sülz, das nur noch zum Kölner CfR. „reisen" muß, neben dem VfR. Köln aber Westmark Trier erwartet und zu Hause auch Kottenheim sicher haben sollte. VfR. Köln käme lediglich als Besieger von Sülz für den Titel noch einmal in Frage, während FV. Bonn und Eintracht Trier zu umständliche Theorien brauchen, um abermals einzugreifen.

Die Abstiegsfrage steht vor dem Abschluß, wenn Neuendorf sich von Kottenheim ins Unglück stürzen läßt, wenn Rhenania Köln nicht zu einem restlosen Siegeszug im Endspurt fähig ist.

Leipzig gegen Gau Mittelrhein 4:0

Das Spiel der Leipziger Stadtmannschaft gegen die Elf des Gaues Mittelrhein hatte in der Messestadt mit 4000 Zuschauern nicht den erwarteten großen Besuch gefunden. Sportlich wurden die Besucher jedoch vollkommen zufriedengestellt, denn beide Mannschaften lieferten sich ein ausgezeichnetes Spiel. Der 4:0-Sieg der Mitteldeutschen fiel in dieser Höhe unverdient aus. Köln war dem Gegner zum mindesten ebenbürtig, spielte aber besonders im Sturm gänzlich ohne Glück. Die Leipziger hatten mit Riemke einen überragenden Mann, der auch die schwersten Bälle mit größter Bravour hielt. Ganz famos spielte der Linksaußen Heidemann, der prächtige Flanken hereingab und selbst gute Torschüsse abgab, aber auch ohne Erfolg.

Köln hatte in der ersten Viertelstunde etwas mehr vom Spiel, mußte aber dennoch in der 17. Minute den ersten Treffer hinnehmen, den Winkler erzielte. In der Folgezeit hatten Heidemann, Trapp und Aretz gute Tormöglichkeiten, jedoch scheiterten sie an der überragenden Leipziger Abwehr. Zwei Minuten vor der Pause schoß Lässig aus einem Gedränge überraschend zum 2:0 ein. Nach der Pause legten sich die Gäste mächtig ins Zeug, aber ohne Erfolg. Leipzigs Stürmer konnten es besser und in der 24. Minute hatte Breidenbach das 3:0 hergestellt. Köln ließ noch nicht locker, doch Riemke war einfach unüberwindlich. Vier Minuten vor Schluß stellte Schön das Ergebnis auf 4:0. Schiedsrichter Rühle-Merseburg leitete ganz ausgezeichnet den fairen Kampf.

Benrath geschlagen - Fortuna siegt

Große Ueberraschung am Niederrhein — Hamborn, Fortuna, Benrath — Ruch am Tabellenende größte Unklarheit

VfL. Benrath — TSV. Duisburg 99 1:2
Schwarz-Weiß Barmen — Fortuna Düsseldorf 1:3
FV. 08 Duisburg — VfL. Preußen Krefeld 3:1
Alemannia Aachen — Rheydter Spielverein 1:2
SC. Borussia Gladbach — Schwarz-Weiß Essen 3:2

Hamborn 07	17	10	3	4	48:23	23:11
Fortuna Düsseldorf	17	10	2	5	51:28	22:12
VfL. Benrath	17	9	4	4	48:27	22:12
Duisburg 99	16	9	3	4	30:22	21:11
Borussia Gladbach	17	7	6	4	35:37	20:14
FV. 08 Duisburg	17	8	1	8	34:36	17:17
Rheydter Sp. V.	17	5	6	6	32:34	16:18
Preußen Krefeld	18	5	5	8	28:39	15:21
Schw.-W. Barmen	18	6	1	11	41:54	13:23
Alemannia Aachen	17	4	4	9	22:39	12:22
Schwarz-Weiß Essen	17	4	4	9	23:41	12:22
VV. Preußen Essen	16	3	5	8	33:45	11:21

Im **Gau Niederrhein** ist die Lage wieder verworrener geworden. Der **VfL. Benrath** konnte sein Spiel im Düsseldorfer Rheinstadion vor nur 3000 Zuschauern gegen den **TSV. Duisburg 99** nicht erfolgreich gestalten. Die Duisburger legten vor der Pause bei zwei gefährlichen Vorstößen eine 2:0-Führung vor. Die Benrather hatten den Angriff durch die Zurücknahme von Stoffels in die Läuferreihe so stark geschwächt, daß Erfolge gegen die hervorragende Duisburger Hintermannschaft fast unmöglich wurden. Erst in der zweiten Hälfte hatte man ein Einsehen, aber da war es bereits zu spät. Nur noch ein Ehrentor war ihnen vergönnt.

Fortuna Düsseldorf scheint unter der Führung von Hochgesang wieder im alten Fahrwasser gelandet zu sein. In Barmen konnte man dies am besten feststellen. Die Mannschaft hatte keinen Versager. **Schwarz-Weiß Barmen** dagegen zeigte in der Verteidigung und im Angriff Schwächen, die auch für die Niederlage als ausschlaggebender Teil in Frage kommen.

Alemannia Aachen konnte sich selbst auf eigenem Platze gegen den **Rheydter Spielverein** nicht behaupten. Der bessere Sturm entschied hier das Spiel zugunsten der Rheydter mit 2:1.

Duisburg 08 erfocht daheim gegen **VfL. Preußen Krefeld** einen verdienten Sieg. Den Krefeldern boten sich manche guten Chancen, aber der Innensturm übertrieb die Kombination, stieß zudem in dem Duisburger Schlußdreieck auf fast unüberwindlichen Widerstand.

Am Wochenende trugen **Hamborn 07 und VV. Preußen Essen** ein Privatspiel aus, das von den Hambornern glatt mit 4:2 (1:1) gewonnen wurde.

In der niederrheinischen Fußball-Gauliga ist also noch nichts entschieden, sowohl in der Meisterschaft, als auch in der Abstiegsfrage. In der Meisterfrage deutet alles auf Hamborn 07 hin. Hamborn war am Sonntag spielfrei. Fortuna hat sich durch den Sieg auf den 2. Tabellenplatz vor Benrath geschoben. Aber am Tabellenschluß sieht es noch bunter aus.

Niederrheinische Bezirksklasse

Gruppe 1: Viktoria Rheydt — Odenkirchen 05-07 2:0; Sp. V. Düren — Grün-Weiß Viersen 4:1; BC. 05 Düsseldorf — SC. Düren 03 1:4; Rhenania Würselen — Viktoria Kellersberg 1:0; SV. Baesweiler — Eintracht Gladbach 3:0.

Gruppe 2: SC. Osterfeld — Rot-Weiß Essen 2:0; SV. Essen 99 — Sp. Vgg. Sterkrade 5:1; VV. Stoppenberg — Union Hamborn 0:0; Rheingold Emmerich — Essen-West 81 1:2; Rot-Weiß Oberhausen — VfB. Speldorf 5:0; Sportfreunde Essen — Ratingen 04 1:1.

Gruppe 3: Sportfreunde Neuß — SC. 99 Düsseldorf 1:2; Sp. V. Meiderich — Sp. V. Homberg 1:2; SSV. Oberkassel — TSV. Eller 04 0:2; VV. 04 Düsseldorf Sp. V. Duisburg 2:1; VfvB. Ruhrort — SV. Düssern 1:0; Post SV. Duisburg — Meiderich 06 1:4.

Gruppe 4: Germania Elberfeld — Schwarz-Weiß Düsseldorf 6:2; VfB. Remscheid — SSV. Elberfeld 5:4; TuS Ronsdorf — VV. Lüttringhausen 2:4; Turu Düsseldorf — VfB. Hilden 03 3:1; VfR. Ohligs — VfB. Velbert 3:2; SC. Sonnborn — SSVgg. Barmen 2:1.

Lantschner deutscher Skimeister

Hervorragende Kämpfe bei den Deutschen Skimeisterschaften in Berchtesgaden

Bayern gewinnt den Pokal des Volkskanzlers

Ein herrlicher Wintermorgen brach am Samstag an, als die Teilnehmer zur 4×10-Kilometer-Staffelmeisterschaft aufgerufen wurden. Strahlende Morgensonne lag über den Bergen und ihren zackigen Felskuppen. Ueber Nacht war der Föhn gewichen, starker Frost stellte sich ein, so daß man um einen einwandfreien Verlauf der Meisterschaft nicht mehr zu sorgen brauchte. Der Schnee war wieder fester geworden. Die Meisterschaft wurde zum erstenmal nach den geltenden internationalen Bestimmungen über 4×10 Kilometer mit Massenstart, anstatt wie bisher über 5×8 Kilometer ausgetragen. Als gemeinsamen Startplatz hatte man das Haus Wachenfeld am Obersalzberg, dem Stammsitz des Führers, gewählt. Von hier aus war eine ausgezeichnete Uebersicht über die abwechslungsreiche Strecke und damit gleichzeitig über den Verlauf des Rennens gegeben, das einen selten spannenden Verlauf nahm. Mit Ausnahme der Bulgaren traten alle gemeldeten 16 Mannschaften an.

Den Meistertitel und damit auch den Silberpokal des Führers gewann einmal mehr der bayerische Skiverband (Gau 16, Bezirk 4) mit seiner ersten Mannschaft, bestehend aus Franz Reiser (München), Anton Zeller (Ruhpolding), Walter Motz (München) und Willi Bogner (Traunstein) in 3:04:30 Stunden vor der zweiten bayerischen Mannschaft und der Mannschaft des Allgäuer Ski-Verbandes.

Anton Seelos Slalomsieger

Der Slalomlauf zur Deutschen Skimeisterschaft in Berchtesgaden wurde zu einem überragenden Erfolg des Tiroler Anton Seelos, der die Konkurrenz in glänzendem Stil für sich entschied. Zwar standen ihm einige Läufer an Schnelligkeit nicht viel nach, erreichten aber nicht die Eleganz seines Laufes, bei dem Schwierigkeiten zu Selbstverständlichkeiten wurden. Seelos bewältigte, die Skier fast ganz eng aneinander, die schwersten Kehren. Der Sportwart des DSV., Baron Lafort, hatte damals den richtigen Blick, als er den Sieger im Slalomlauf als Trainer für unsere Läufer verpflichtete.

Lantschner knapp vor Seelos

In der Kombination von Abfahrts- und Slalomlauf hat Lantschner-Innsbruck einen knappen Sieg davongetragen. Der Vorsprung von Anton Seelos aus dem Slalomlauf reichte doch nicht aus, um den im Abfahrtslauf durch dreimaligen Sturz erlittenen Zeitrückstand auszugleichen. Der Innsbrucker gewann damit die Meisterschaft mit dem minimalen Vorsprung von dreiviertel Punkten. In klarem Abstand dahinter Friedl Däuber und Roman Wörndle auf den nächsten Plätzen.

Das genaue Ergebnis der Deutschen Skimeisterschaft im Kombinierten Abfahrts- und Slalomlauf: 1. Helmuth Lantschner-Innsbruck 198 Punkte, 2. Anton Seelos-Garmisch 197,35 Punkte, 3. Friedl Däuber-Berchtesgaden 188,59 Pkt., 4. Roman Wörndle-Partenkirchen 180,59 Pkt., 5. Franz Pfnür-Berchtesgaden 178,65 Pkt., 6. Ludwig Kleise-Partenkirchen 168,51 Pkt., 7. Bruno Koch-Freiburg 166,73 Pkt., 8. Jacob Rasp-Schellenberg 165,24 Pkt., 9. Toni Bader-Partenkirchen 158,97 Pkt., 10. Josef Pürzer-Berchtesgaden 158,60 Pkt.

Großkampftag am Sonntag

Die Meisterschaftswoche in Berchtesgaden erreichte am Sonntag ihren Höhepunkt. Bereits am Vormittag wurde der Patrouillenlauf über 25 Kilometer für Mittel- und Hochgebirgstruppen entschieden. Erwartungsgemäß lieferten sich bei den Hochgebirglern der Titelverteidiger, die Münchener Pioniere, und die Kemptener Jäger einen erbitterten Kampf, den die Allgäuer zu ihren Gunsten entschieden. Die Münchener mußten sogar noch der zweiten Mannschaft der Kemptener Jäger den Vortritt lassen. Bei den Mittelgebirgstruppen verteidigten die Hirschberger Jäger ihre Meisterschaft erfolgreich.

Großartige Leistungen gab es wieder bei der Schießprüfung, die zwei Kilometer vor dem Ziel abgehalten wurde. Ein tüchtiger Goslarer Jäger erledigte mit seinen fünf Schuß allein alle fünf Ballons. In der Gesamtwertung der Meisterschaft, die sich aus dem 18-Kilometer-Langlauf und dem 25-Kilometer-Patrouillenlauf zusammensetzte, siegte das 3. Jägerbat. des Inf.-Regt. 19 Kempten-Lindau mit der Mannschaft Oberleutnant Raithel als Führer, Oberjäger Josef Wagner, Gefreiter Hieble, Gefreiter Holzner und Oberschütze Schneider als Ersatz bei den Hochgebirgstruppen. Bei den Mittelgebirgstruppen verteidigte das 2. Bat. des Inf.-Regt. 7 Hirschberg mit der Mannschaft Leutnant Pelz als Führer, Unterfeldwebel Gottschlich, Gefreiter Häring, Jäger Feist und Oberschütze Müller als Ersatzmann den wertvollen Titel mit Erfolg.

Nun gegen Neusel

Der ursprünglich als Gegner Schmelings in Aussicht genommene Amerikaner King Levinsky kam im Newyorker Madison Square Garden zu einem neuen Erfolg und schlug seinen Landsmann Charly Massera aus Pittsburgh nach Punkten. Als nächste Aufgabe hat Levinsky nun am 2. März in Newyork den Kampf gegen Walter Neusel.

Nur ein deutscher Sieg in Nottingham

Im Anschluß an die internationalen Polizeiboxmeisterschaften in London gingen die daran beteiligten deutschen Polizisten in Nottingham in den Ring und erwiderten gleichzeitig den Besuch der Engländer im November in Berlin. Lediglich der Mittelgewichtler Hornemann blieb erfolgreich und schlug Gibbons sicher nach Punkten. Dagegen wurde Mietschke von Rolland ausgepunktet. Noch schlechter erging es den zwei Franzosen Aerland und Turquet, die sich beide von den Nottinghamer „Bobbies" Beaves und Evans geschlagen bekennen mußten.

In einem kühlen Grunde . . .

13

Roman von Hans Possendorf

AUTORSCHUTZ DURCH DEN VERLAG A. F. ROHRBACHER, BERLIN-CHARLOTTENBURG 9

„In zwei Monaten." Der Botschafter schüttelte energisch den Kopf. „Diese Hoffnung müssen Sie aufgegeben, gnädiges Fräulein! — Sehen Sie: Der Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens müßte darauf gegründet werden, daß die Zeugin, jenes Mädchen, durch besondere Umstände unvereidigt geblieben ist. Aber man muß sie erst mal finden! Wer weiß, wo in der Welt sie sich jetzt umhertreibt! Und wenn sie dann, im Falle einer Wiederaufnahme des Prozesses, nachträglich den Eid leistet, — was dann? Und dann die Entfernungen: St. Petersburg — Wladikawkas — Kraßnojarsk! Wieviel Zeit vergeht da nur mit Weitersendung der Akten. Wenn alles klappte, könnte der Baron vielleicht gerade dann freigesprochen werden, wenn er die Strafe eben verbüßt hat! — Aber vor allem fehlt es ja auch am guten Willen zu einer Wiederaufnahme!"

„Woraus schließen Sie das, Exzellenz?"

„Aus dem ganzen Verfahren. Man hatte freilich allerlei Verdachtsgründe, — und keine ganz sch.echten: früherer Ritt durch Russisch-Turkestan, Generalstabsoffizier, dazu die beiden Anzeigen! Da fragt man dann nicht mehr viel nach wirklichen Beweisen. Vielleicht glauben die Herren Russen selbst nicht mal an diesen „Spion". Die Herren in Tiflis und Wladikawkas wollen doch auch mal ihre Tüchtigkeit zeigen, damit man sich ihrer wieder erinnert! — Nein, offen gesagt, ich glaube an keine Wiederaufnahme, mit der man ja den eigenen Irrtum eingestehen würde. — Eher hoffe ich noch auf Abkürzung der Haft durch Begnadigung. Ich denke, wenn wir in dieser Richtung arbeiten, — durch meine persönlichen Beziehungen zu Hofkreisen und . . ."

Der Botschafter brach ab, überlegte ein Weilchen und schloß dazu: „Jedenfalls haben Sie mein Wort darauf, daß ich alles nur Denkbare in der Sache tun werde."

Elisabeth von Aue erhob sich. Sie war zu erregt, um ein Wort herauszubringen, so sehr hatte sie enttäuscht, was der Botschafter von der russischen Militärjustiz gesagt. Mit Tränen in den Augen streckte sie ihm, dankend für sein Wohlwollen, die Hand entgegen.

„Ich darf Ihnen wohl versichern, mein gnädiges Fräulein", sagte der Botschafter, sich über Elisabeths Hand beugend, „daß mir Ihr Besuch eine Freude und — eine Ehre war."

*

Die Unterlassung der Vereidigung Ankas war nicht absichtlich oder böswillig erfolgt, aber es war dem russischen Militärgericht durchaus willkommen, daß sie nicht mehr stattfinden konnte. Anka war nach ihrem Zusammenbruch im Gerichtssaal nicht wieder zum Bewußtsein gekommen, sondern mußte als Schwerkranke in das Hospital von Wladikawkas eingeliefert werden. Trotz des scharfen Protestes des Verteidigers stellte das Gericht Ankas unbeeidete Aussage als gültig in die sogenannte Beweiskette ein, und so war die Verurteilung erfolgt. —

Wochenlang lag Anka in völliger, bald in halber Bewußtlosigkeit, an einem Nervenfieber darnieder. Die furchtbare Schuld, daß sie sich von einem Augenblick tollster Eifersucht und tiefster Verletztheit zu jener vernichtenden Aussage hatte hinreißen lassen, hatte schon in ihren Fieberträumen ihr Gehirn gemartert. Als sie aber das erste Mal wieder ganz bei klarem Bewußtsein war, überkam sie eine wilde Verzweiflung. Sie schickte sofort nach Gerharts Verteidiger. Von ihm erfuhr sie zu ihrem Entsetzen, daß man den Baron nach Kraßnojarsk in Sibirien geschickt hatte, daß dies auf Körrings eigenen Wunsch geschehen, verschwieg ihr der Russe jedoch. Er war wütend über Ankas Aussage und dachte gar nicht daran, ihren Qualen und Selbstvorwürfen auch nur im geringsten Milderung zu verschaffen.

„Und wenn ich meine Aussage jetzt zurücknehme?" fragte Anka atemlos.

„Dann behalten wir Sie fürs erste mal hier, mein edles Kind. Und dann versuche ist, die Wiederaufnahme des Verfahrens zu erreichen."

„Er wird dann freigelassen? Bald? Sofort?"

Der Verteidiger lachte hart auf, und dann gab er ihr etwa die gleichen trostlosen Erklärungen, wie sie Elisabeth von Aue von dem deutschen Botschafter hatte vernehmen müssen. — „Aber deswegen müssen Sie doch Ihre falsche Aussage jetzt zurücknehmen. Das ist Ihre heilige Pflicht!" schloß der Verteidiger endlich.

Einen Augenblick zögerte Anka noch. Blitzschnell überlegte sie, daß sie ihrer Freiheit beraubt, dem Geliebten nichts würde nützen können. Nur wenn sie frei war, konnte vielleicht ihr phantastischer Plan glücken: den Baron mit List zu befreien! — Und sie erwiderte dem Verteidiger mit mühsam erzwungener Kühle: „Ich danke für Ihre Auskunft. Meine Aussage kann ich nicht zurücknehmen, weil sie der Wahrheit entspricht."

Wie dieser kindliche Plan einer Befreiung Körrings auszuführen sei, darüber war sich Anka selbst nicht klar. Nur das eine wußte sie: sie hatte ihm jetzt auf dem schnellsten Wege nach jenem abgelegenen Ort in Sibirien zu folgen!

Doch sie war jetzt völlig mittellos. Ihr einziger Besitz war Janos, der Lipizzanerhengst. Blutenden Herzens entschloß sie sich zum Verkauf des geliebten Pferdes. Schon am zweiten Tage nach ihrer Entlassung aus dem Hospital gelang es ihr, einen Käufer zu finden. Aber es war höchstens die Hälfte des wirklichen Wertes, was sie erhielt, und davon gingen noch die Kosten für die wochenlange Wartung und Fütterung des Pferdes ab. Als der Hengst weggeführt wurde, brach Anka in Schluchzen aus. Es war, als sei ihr letzter Freund und Helfer mit ihm davongegangen.

Schon am Tage nach dem Verkauf des Lipizzaners reiste Anka nach Orenburg ab. Diese Stadt war damals noch die letzte Eisenbahnstation auf dem Wege nach Sibirien, und man ließ das Mädchen von hier aus nicht allein nach Sibirien weiterreisen. Der gezwungene Aufenthalt in Orenburg ließ Ankas Barschaft weiter zusammenschmelzen.

Endlich, nach drei Wochen ungeduldigen Wartens, traf ein großer Zug von Verbannten und Sträflingen ein. Diesem traurigen Transport schloß sich Anka an.

Zweitausendsechshundert Werst Fußmarsch hatte sie nun vor sich. Mehr als zwanzig Werst am Tage konnten diese Transporte, zu denen auch Greise, Frauen und Kinder gehörten, nicht bewältigen. Und dazu kamen noch die sonntäglichen Rasten. Wenn alles glatt von statten ging, konnte man also Kraßnojarsk erst in hundertundfünfzig Tagen erreichen, — eine schier endlose Zeit, die weit in den fürchterlichen sibirischen Winter hineinragte.

Doch Anka war bereit, alle Qualen und Strapazen, die ihrem durch die schwere Krankheit geschwächten Körper bevorstanden, auf sich zu nehmen: Nur den Geliebten zu erreichen, — ihn befreien! —

Am 1. August 1885, an einem glühend weißen Vormittag, — an demselben Tage, an dem Elisabeth ihre Reise nach St. Petersburg zu dem gleichen Zweck angetreten hatte — brach Anka mit einem langen Zug von Menschen, Tieren und Wagen nach Sibirien auf.

9.

Es hatte sich erwiesen, daß der deutsche Botschafter mit seiner Ansicht über den Spionageprozeß gegen Gerhart von Körring durchaus recht hatte: man wollte um jeden Preis eine Verurteilung erzielen. Sobald aber dieses Urteil gesprochen war und der Baron erklärt hatte, daß er es, obwohl unschuldig, dennoch annehmen wolle, zeigte man sich ihm gegenüber sehr entgegenkommend, ja freundlich. Man entsprach seinem Wunsch, ihn nach Sibirien zu senden, man ließ ihm seinen Hassan, und er durfte die Riesenstrecke von 2600 Werst statt im Gefangenentransport mit einem größeren Ablösungskommando zusammen zurücklegen.

Bei diesem Truppentransport war auch ein Hauptmann namens Bouturatin Absanow, ein Tatar, der den bisherigen Adjutanten des Kommandanten von Kraßnojarsk ablösen sollte. Dieser liebenswürdige und verhältnismäßig gebildete Mann faßte gleich zu Beginn des Marsches eine Vorliebe für den deutschen Baron und freundete sich im Verlauf der Reise immer mehr mit ihm an. Körring erzählte ihm bald die Geschichte seiner Verurteilung, und Absanow glaubte anscheinend auch ohne weiteres an seine Unschuld.

„Sie dürfen das in unserem Rußland nicht so genau nehmen mit den Begriffen „schuldig" und „unschuldig", hatte der Hauptmann lachend gesagt. „Wir sind alle Menschen, — alle schuldig und alle unschuldig; auf den Einzelfall kommt's nicht an. Wenn also der Kommandant, mein zukünftiger Chef, nicht gerade ein ausgemachter Deutschenhasser ist — solche haben wir auch —, dann will ich schon sorgen, daß es Ihnen nicht allzu schlimm ergeht. Den alten Major Onuschkin, der das Gefängnis unter sich hat, kenne ich persönlich gut; er wird's schon glimpflich machen." —

Der lange Ritt war für Körring eher ein Genuß als eine Strapaze. Abgesehen von einem kleinen Malariaanfall in der sumpfigen Gegend hinter Kainsk erfreute er sich der besten Gesundheit. Das Wetter war andauernd schön, wenn auch heiß. Alles war dazu angetan, ihn fast vergessen zu lassen, daß er Gefangener war.

Der Marsch von Orenburg bis Kraßnojarsk wurde, die Ruhetage eingeschlossen, in der äußerst kurzen Zeit von hundert Tagen zurückgelegt, — ein Umstand, der für den Baron allerdings weniger erfreulich war.

Kraßnojarsk, mit seinen damals 15 000 Einwohnern — meist angesiedelte Verbrecher — war für sibirische Verhältnisse eine große Stadt, erwies sich aber bei näherer Betrachtung doch als ein elendes Nest, in dem man abends auf den Straßen seines Lebens keineswegs sicher war.

Die guten Tage waren für den Baron hier zunächst vorbei. Er erhielt zum Schlafen zwar eine Einzelzelle, mußte aber den Tag über zusammen mit dem übelsten Verbrechergesindel an Wegebauarbeiten teilnehmen, bekam magere Kost und hatte schwer unter Ungeziefer aller Art zu leiden.

Nach zwei Wochen schon änderte sich seine Lage völlig. Hauptmann Absonow hatte sein Versprechen, für ihn zu sorgen, gehalten.

Körring bekam eine große saubere Zelle, deren bequeme Einrichtung sich von Tag zu Tag vervollständigte, und konnte sich nach Belieben mit Lesen und Schreiben beschäftigen. Er gab sich nun dem eifrigen Studium des Russischen hin.

Dann wurde der Baron zum Schreiber des Gefängnischefs, des Majors Onuschkin, ernannt. Auch dies war nur ein Vorwand, um ihn mehr Freiheit zu verschaffen. Onuschkin, ein liebenswürdiger Herr, kam bald auf die närrische Idee, seinen Schreiber auch bei Spazierritten zu benötigen, so daß Körring nun oft in der Umgebung der Stadt seinen Hassan tummeln konnte. Später kam es sogar vor, daß bei abendlichen Gelagen Major Onuschkin plötzlich ganz notwendigerweise ein paar Worte zu diktieren hatte, und der „Schreiber" wurde geholt. Er bekam denn auch ein Gläschen zu trinken, bis man im Laufe des Abends ganz vergaß, daß dieser Schreiber ein Gefangener war, und ihn wie einen lieben Kameraden behandelte. — Kurz, es herrschten, was die Behandlung Körrings betraf, russische Verhältnisse im besten Sinne. Den Kommandanten bekam der Baron niemals zu sehen; der war ein menschenscheuer Sonderling, der alles seinem Adjutanten, dem Hauptmann Absanow, überließ.

Auch von der grimmigen Kälte, die im Januar öfters fünfunddreißig Grad erreichte, hatte Körring nicht zu leiden. Für die Bedienung des großen Ofens in seiner Zelle, die längst einer gemütlichen Stube glich, hatte man ihm einen der Gefangenen zur Verfügung gestellt. Nur das Bewußtsein, trotz allem für lange Zeit kein freier Mann mehr zu sein, blieb für den Baron eine dauernde Qual.

So war das erste Halbjahr der Gefängnishaft hingegangen, und Ostern kam heran. Die Temperatur war schon milder, aber die Gegend war noch von einer dichten Schneedecke überzogen.

Am Ostersonntag um die Mittagszeit wurde Körring ein Brief von Elisabeth gebracht. Er hatte von ihr regelmäßig Nachrichten erhalten und war von ihren Bemühungen für seine Freilassung unterrichtet. Diesmal war der Ton des Briefes recht verzweifelt und hoffnungslos.

Noch ehe der Baron die Lektüre beendet, trat Major Onuschkin ein, rief ihm den russischen Ostergruß zu und umarmte und küßte ihn, der Sitte des Landes gemäß. Dann sagte er heiter: „Nun, lieber Herr Baron, was machen Sie heute am heiligen Osterfest? Reiten Sie spazieren, — oder wollen Sie uns zu einem Gläschen einladen, — oder was haben Sie sonst Schönes vor?"

Etwas befremdet und auch wohl ein wenig verletzt, daß es Onuschkin plötzlich einfiel, sich über seine Gefangenschaft lustig zu machen, erwiderte Körring: „Was soll ein Gefangener wohl vorhaben, Herr Major?"

„Ein Gefangener?" fragte Onuschkin mit scheinbarem Erstaunen. „Sind Sie Gefangener? Mir ist nun gerade Gegenteiliges bekannt geworden! Ich habe nämlich soeben die Nachricht erhalten, daß Sie begnadigt und sofort auf freien Fuß zu setzen sind. — Allerdings werden Sie zu gleicher Zeit für fünf Jahre des Landes verwiesen. Das wird Sie aber wohl nicht allzu sehr kränken?"

An diesem Tage durfte Gerhart von Körring die Freundlichkeit der Offiziere, die den „Schreiber" so oft zu einem „Gläschen" eingeladen hatten, endlich erwidern: fast alle waren zu Mittag in der Offiziersmesse seine Gäste und blieben es bis zum späten Abend.

Die meisten Teilnehmer an diesem Gelage waren schon längst schwer betrunken, als eine Ordonnanz erschien und den Hauptmann Absanow herausbat. Fluchend über die Störung, taumelte er aus dem kleinen Saal.

Man hatte seine Abwesenheit schon ganz vergessen, als er nach einer Stunde wieder erschien, — völlig aufrecht gehend und ernüchtert. Er schritt geradewegs auf Körring zu: „Lieber Freund, ich bringe Ihnen eine Nachricht; ich weiß nicht, ob sie Ihnen gerade angenehm sein wird. Sie haben mir und einigen von uns ja die Geschichte Ihres Prozesses erzählt und auch von dem Mädchen — Anka war der Name, nicht wahr? —, das durch falsche Aussage das Urteil verschuldet hat. — Also nun fassen Sie sich! Diese Anka ist . . ."

„Tot?" fragte der Baron, und er fühlte seine Hände vor Erregung zittern, obwohl er geglaubt habe, daß ihn nichts kühler lassen würde, als irgendeine Anka betreffende Nachricht.

„Nein, aber halbtot kann man wohl sagen."

„Woher haben Sie diese Nachricht? Wo hat man sie denn aufgefunden? — In Rußland noch?"

„H i e r ist sie, Baron! Hier, in Kraßnojarsk! Ich komme eben von ihr, habe sie gesehen und eine halbe Stunde lang mit ihr gesprochen."

Ein paar Augenblicke stand Gerhart von Körring sprachlos. Dann rief er, indem er die Hände wie zur Abwehr von sich streckte: „Nein, nein! Ich will sie nicht sehen! Fort mit ihr! Sie soll nicht hierher kommen! Ich w i l l nicht!"

„Hierher h u m p e l n könnte sie höchstens. Sie ist todkrank, ihre Füße sind erfroren, sie hinkt mühsam an Stöcken, sie . . ."

Körring winkte dem Tataren zu schweigen. „Nein, erzählen Sie mir nichts! Ich will nichts von ihr hören!" Aber ein Zittern überlief dabei seinen ganzen Körper.

Diejenigen Offiziere, die noch aufnahmefähig waren, unter ihnen auch Major Onuschkin, hatten einen Kreis um Körring und Hauptmann Absanow gebildet und horchten erstaunt auf den Tataren.

„Sie m ü s s e n hören, mein Freund! Sie hat mir ihre ganze Geschichte erzählt. Sie wissen nicht, was dieses Mädchen für Sie gelitten hat!" Und nun berichtete Absanow, wie Anka, völlig entkräftet durch die Krankheit, erst tausend Werst weit mit dem Gefangenentransport mitmarschierte; wie sie dann von neuem erkrankt, an Malaria, wochenlang im einem Dorfe gelegen. Dann hatte sie sich weitergeschleppt, — bald allein, bald mit anderen Transporten, bald mit Banden entlaufener Sträflinge zusammen. Und dann kam der eisige sibirische Winter, der die Glieder erstarren, das Fleisch reißen und klaffen ließ. Wieder lag sie monatelang todkrank in Kirgisenhütten herum, um die qualvolle Wanderung endlich von neuem fortzusetzen. — Und heute, am Abend des Ostersonntags, war sie eingetroffen, hatte sich mit ihren letzten Kräften an Soldaten herangemacht und ihnen ihre letzte Barschaft geboten, wenn sie ihr helfen würden, den deutschen Baron aus dem Gefängnis zu befreien. Die Soldaten waren scheinbar auf den Handel eingegangen, hatten Anka in einer leeren Hütte versteckt und ihr gesagt, daß sie wiederkommen würden, wenn sie eine Gelegenheit zur Befreiung erkundet hätten. Dann waren die Soldaten zu ihrem Vorgesetzten gelaufen, hatten Anzeige erstattet, und der hatte den Hauptmann Absanow herausrufen lassen, um ihm die Sache zu melden.

„Sie ist also verhaftet?" fragte Körring, als der Tatar in seiner Erzählung bis hierher gekommen war. Er war ganz bleich vor Erregung.

„Kein Grund dazu! Man kann sie keiner Bestechung oder versuchten Gefangenenbefreiung schuldig machen", gab der Hauptmann spitzfindig zurück, „wenn der Gefangene kein Gefangener mehr ist! — Sie ist nicht verhaftet, sondern liegt noch in der Hütte. Kommen Sie, Baron, kommen Sie! Das Mädchen verlangt dringend nach Ihnen!"

Der Baron starrte eine Weile stumm vor sich hin, stampfte dann mit dem Fuß auf und sagte hart: „Nein, ich w i l l nicht!"

Absanow stand einige Augenblicke ratlos. Dann rief er plötzlich: „Himmel! Und die Hauptsache habe ich ja vergessen, — das, was sie mir von jenem Protokoll erzählt hat." Und er berichtete mit fliegenden Worten, was er von Anka darüber gehört: wie sie von Afanassiew hintergangen worden sei, — wie sie völlig bestürzt gewesen, im Gerichtssaal zu erfahren, was sie da unterschrieben — und wie erst der entsetzliche Schlag, der ihr die Verlesung eines Briefes von Körring an eine deutsche Dame versetzt, sie so völlig aller Vernunft beraubt hatte, daß sie den eifersüchtigen Wahnsinn jener Aussage beging.

Aufstöhnend hatte sich Körring bei dieser Erzählung auf einen Stuhl sinken lassen und sein Gesicht in die Hände vergraben. Dann aber hob er den Kopf und sagte würgend: „Das ändert wenig an der Sache. — Ich gehe n i c h t zu ihr. Nie, nie will ich sie wiedersehen!"

Da trat Major Onuschkin an Körrings Seite, legte die Hand auf seine Schulter und sagte langsam und eindringlich: „Lieber Baron, wir haben heute Ostern, — Ostern, das hohe Fest der christlichen Nächstenliebe!"

Ein Zucken lief über Gerhart von Körrings Züge. Dann erhob er sich schwer. „Kommen Sie, Absanow! Führen Sie mich zu ihr!" —

Eine Viertelstunde später hielt der Tatar vor einer halbverfallenen Hütte am Rande der Stadt: „So, hier ist es! Ich warte draußen." Und er schob den Baron über die Schwelle.

Eine kleine Laterne, die die Soldaten dort gelassen, beleuchtete notdürftig ein jämmerliches Strohlager am Boden. Eine hagere Gestalt, in Lumpen gehüllt, richtete sich halb auf und wandte sich mühsam dem Eintretenden zu.

Gerhart von Körring prallte zurück: das war Anka, die dort lag? — Diese abgehärmte Gestalt mit einem Gesicht, das nur aus zerrissener, fleckiger Haut und aus Knochen bestand? — Mit schwarzen Lippen, die den vergeblichen Versuch zu machen schienen, zu fragen, wer da komme?

Da traf ihn der erste volle Blick aus ihren Augen. Und das waren Ankas Augen, — groß und leuchtend und märchenhaft schön wie je.

Ein Aufschrei wildester Verzweiflung barst aus seinem Mund. Er stürzte auf die am Boden Liegende zu und brach schluchzend vor ihrem elenden Lager in die Knie. — —

(Fortsetzung folgt.)

Volkstum und Heimat

Die erste richtunggebende Kundgebung des Amtes **Volkstum und Heimat** in der NS-Gemeinschaft **„Kraft durch Freude"**, die vor geladenen Vertretern der mit diesem Arbeitsgebiet in Beziehung stehenden Reichsdienststellen der nationalsozialistischen Organisation und Reichs- und Staatsbehörden am Sonnabend in der Hochschule für Leibesübungen in Berlin als geschlossene Veranstaltung stattfand, war ein voller Erfolg. Eine Schau bunter Bilder zog über das tannenbekränzte Podium. Träger süddeutscher und niederdeutscher Trachten zeigten alte Volkstänze.

Der Leiter des Amtes Volkstum und Heimat, **Werner Haverbeck**, zeichnete ein Bild von den Aufgaben des Amtes Volkstum und Heimat.

Dr. Ley nannte den deutschen Arbeiter der Hand und der Stirn den Träger des deutschen Volkstums. Die Kultur eines Volkes sei die Gesamtsumme der Arbeit, die in der Vergangenheit zusammengetragen wurde, und alle deutschen Menschen, die im Laufe der Jahrhunderte in diesem Volk gearbeitet, gekämpft und gelitten hätten, seien Kulturträger gewesen. Die Arbeit sei die Disziplin des Geistes und die Harmonie unserer Rasse. Hier liege das Edelste und Höchste der nationalsozialistischen Bewegung und unserer erhabenen Zeit. Die nationalsozialistische Revolution sei das Erwachen unserer Rasse und unseres Blutes. Selbstverständlich sei es nach wie vor die erste und dringliche Aufgabe des Nationalsozialismus, die materielle Not zu beheben. Er, Dr. Ley, sei der Ueberzeugung, daß wir in längstens zwei Jahren genug Arbeit haben würden, um alle Volksgenossen wieder in den Arbeitsprozeß einzureihen. Daneben sei aber auch ein Hauptaugenmerk darauf zu richten, dem Arbeiter die deutsche Kultur wiederzugeben, die der Liberalismus und der Marxismus ihm genommen hatten. Mit dem Werk „Kraft durch Freude" soll das ganze deutsche Volk zu einer Gemeinschaft zusammengeschweißt werden, deren Wurzeln in der Frontkameradschaft des Weltkrieges begründet wurden. Es gelte die Ueberbrückung aller Vorurteile und Gegensätze und die Schaffung einer neuen Gemeinschaftsordnung, die wichtiger sei als jede Wirtschafts- oder andere Ordnung. Wir müssen erkennen, so schloß Dr. Ley, es gibt nur eine Ehre in unserem Volk, das ist der Charakter, das Opfer und die Leistung für das Volk. Aus dem Opfer und der Gemeinschaft, die zusammengehören, erwächst die Lebensbejahung und die neue Weltanschauung, die unser Volk formen und bilden soll.

Bekenntnis des Reichsverbandes deutscher Offiziere zum heutigen Staat

Nachdem Deutscher Offiziersbund (DOB) und Nationalverband deutscher Offiziere (NDO) sich zu einem Verband, dem **Reichsverband deutscher Offiziere (RDO)**, zusammengeschlossen und die übrigen kleineren Offiziersverbände sich in diesen eingegliedert haben, empfing **Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg** die Führer des neuen Verbandes, Generalmajor a. D. Graf **von der Goltz**, dessen beide Stellvertreter: General der Infanterie a. D. **von Tschischwitz** und Oberst a. D. **Reinhard** sowie den Stabsführer Major a. D. **von Wiese** und **Kaiserswaldau** zur Meldung. Graf von der Goltz gab dem Reichspräsidenten als dem Schirmherrn des neuen Reichsverbandes deutscher Offiziere die Erklärung ab, daß der neue Verband unter Ausschluß aller anderen politischen Bestrebungen sich **rückhaltlos und vertrauensvoll zum heutigen Staate bekennt** und zur bedingungslosen Mitarbeit zur Verfügung stehe. Reichspräsident **von Hindenburg** nahm mit Befriedigung von dieser Erklärung Kenntnis und gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich in dem neuen nunmehr alleinigen Offiziersverband alle alten Offiziere kameradschaftlich zusammenfinden möchten.

Bluthergabe für Kranke keine versicherungspflichtige Beschäftigung

Zahlreiche Krankenhäuser führen einen Nachweis über Personen, die geeignet und bereit sind, auf Anforderung Blut zur Uebertragung auf Kranke herzugeben. Da sich unter diesen Personen auch manche Arbeitslose befinden, die eine Unterstützung beziehen, ist die Frage aufgetaucht, ob das für die Blutentnahme gewährte Entgelt auf die Arbeitslosenunterstützung anzurechnen ist. Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vertritt jedoch, wie das VDZ-Büro meldet, die Auffassung, daß bei solchen Blutübertragungen von einer Beschäftigung, Dienstleistung oder Arbeit im Sinne des Arbeitslosenversicherungsgesetzes nicht gesprochen werden kann. Auch für die allgemeine Hilfsbedürftigkeitsprüfung müßte davon ausgegangen werden, daß ein Entgelt, falls es in angemessenen Grenzen bleibt, lediglich eine Entschädigung für den Mehraufwand an Ernährung und sonstigen Nebenkosten darstellt und deshalb nicht auf die Unterstützung angerechnet werden kann.

„Im Namen des deutschen Volkes"

Im Staatsministerium in Dresden fand auf Einladung des Reichsjustizministers Dr. Gürtner eine Zusammenkunft statt, an der außer dem Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Schlegelberger, die Chefs und Vertreter der 16 Landesjustizverwaltungen teilnahmen.

Dr. **Gürtner** erläuterte die Maßnahmen, die jetzt aus Anlaß des Ueberganges der Justizhoheit auf das Reich zu treffen seien. Zunächst habe die Reichsregierung soeben ein erstes Gesetz zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich verabschiedet. Dieses bestimmt, daß alle Gerichte hinfort „im Namen des deutschen Volkes" Recht sprächen. Ferner übertrage es das Niederschlagungsrecht in Strafsachen, das bisher den Ländern zugestanden habe, auf den Reichspräsidenten und setze die Freizügigkeit der Rechtsanwälte und die Gültigkeit der notariellen Urkunden im ganzen Reichsgebiete fest.

Weiter führte der Reichsjustizminister aus, daß er sofort die Vereinheitlichung der Justizverwaltung in Angriff nehmen werde. Voraussetzung für eine solche sei nicht nur eine Vereinheitlichung der Justizeinrichtungen (zum Beispiel des Personalwesens, des Haushaltswesens), sondern auch der überaus zahlreichen Bestimmungen auf dem Gebiete der Justizverwaltung und der Rechtspflege selbst.

Reichsamtswaltertagung des Deutschen Arbeiterverbandes des Bergbaues

In dem festlich mit den Zeichen des neuen Reiches geschmückten großen Saale des Parkhotels Haus Rechen in **Bochum** begann am Montag die **Reichsamtswaltertagung des Deutschen Arbeiterverbandes des Bergbaues**, die erste seit der Auflösung bezw. Gleichschaltung der früheren Bergarbeitergewerkschaften. Sämtliche deutschen Bergbaureviere waren vertreten. Nach einem herzlichen Grußwort ergriff

Staatsrat Wagner

das Wort zu einer Ansprache, in der er das Weltanschauliche als das Grundsätzliche in der Haltung der nationalsozialistischen Bewegung zur Wirtschaftspolitik herausstellte. Die zurückliegende zehnmonatige Arbeit und Führung der Deutschen Arbeitsfront lasse klar erkennen, was der Nationalsozialismus an Aufbauarbeit auch auf wirtschaftspolitischem Gebiete zu leisten vermöge. Sei erst das schwierige Problem der Beseitigung der Arbeitslosigkeit, das schon jetzt große Erfolge gezeitigt habe, gelöst, werde auch die Zeit kommen, in der der Nationalsozialismus staatspolitisch das Gebiet der Wirtschaftsführung bearbeite, ohne daß dem Volksganzen daraus eine Gefahr entstehe.

Stellvertretender Verbandsführer Pg. Meinert

würdigte die Bedeutung des 2. Mai 1933 für die gesamte deutsche Arbeiterschaft und insbesondere für die deutsche Bergarbeiterschaft. Dieser Tag habe die Deutsche Arbeitsfront geschaffen, in der der Nationalsozialismus ein neues deutsches Arbeitertum als vollwertiges Glied der deutschen Volksgemeinschaft aufbauen will.

Verbandsleiter Pg. Stein

sprach sodann über die Zukunftsaufgaben des Deutschen Arbeiterverbandes des Bergbaues unter Würdigung des bisher Geleisteten. Die Erfolge zeigten, was der Nationalsozialismus in zäher entschlossener Aufbauarbeit zu schaffen vermöge. In der früheren Gewerkschaftsbewegung habe ein innerer Zusammenhang zwischen Gewerkschaftsführern und Mitgliedern nicht mehr bestanden. Das Gewerkschaftsgebäude war hohl und morsch. Nur drei Monate weiteren Bestehens würden zu einer Katastrophe für die deutsche Arbeiterschaft geführt haben. Deshalb habe der Nationalsozialismus rechtzeitig mit der Auflösung der Gewerkschaften eingreifen müssen. Eine ganze Anzahl von Verbandsbezirken und Bezirksleitungen in den ehemaligen Bergarbeiterverbänden habe man aufgehoben und in dem neu geschaffenen Einheitsverband des deutschen Bergarbeiters eine grundlegende Aenderung in der Verwaltung unter Beachtung möglichster Sparsamkeit durchgeführt, was sich sehr zum Nutzen der deutschen Bergleute ausgewirkt habe. Es beständen jetzt im Arbeiterverband des Bergbaues neun Verbandsbezirke mit 42 Verbandskreisen. Die Zahl der in den früheren Bergarbeiterverbänden zusammengeschlossenen Bergleute sei von 129 000 bis Ende 1933 auf 380 000 in dem neuen Einheitsverband gestiegen, die Auflage des Fachorgans von 150 000 auf 400 000. Die Verwaltungskosten seien gegenüber denen der früheren Bergarbeiterverbände fast um die Hälfte gesenkt worden. Dabei habe man die sozialen Leistungen erhöhen können.

Der Aufruhr in Oesterreich

Städte im Dunkel — Gefechte — Belagerungen

Wieder stärkere Schießereien in Wien

Aus Wien, 12. Febr., wird gemeldet: In den Montagabendstunden haben die Unruhen in den Wiener Arbeiterbezirken wieder erheblich zugenommen. Stärkere Schießereien sollen in den Bezirken Ottakring, Simmering und in Dornbach im Gange sein. Die bisherigen Polizeiangaben von zwei toten und 18 verletzten Polizisten werden bereits als überholt bezeichnet. Polizei und Truppen sollen bisher nicht stark genug sein, um dem stündlich zunehmenden Widerstand der bewaffneten Sozialdemokraten gewachsen zu sein. Erhebliche Truppenverstärkungen sind infolgedessen in die Vororte entsandt worden. Nähere Angaben über die zweifellos ernsten Vorgänge in den Vororten werden auf ausdrückliche Anweisung von amtlicher Stelle verweigert. Das Stadtinnere ist vollständig in Dunkel gehüllt, da die Straßenbeleuchtung fehlt. In der inneren Stadt ist alles ruhig. Brot und Gebäck wurde in den Kleinverkaufsstellen nicht verkauft, da der Strom zum Backen fehlte.

Standrecht auch über Niederösterreich

Auch über Niederösterreich ist das Standrecht verhängt worden.

Die Unruhen in Graz und anderen Städten

Nach Berichten aus Graz liegt auch dort die Hauptstadt im Dunkeln. In einem Grazer Arbeiterviertel haben Schutzbündler eine Wachtstube erstürmt und sich dort verschanzt. Sie werden von Polizei und Militär belagert. Bei den Kämpfen in Eggenberg sind nach den bisher vorliegenden Berichten drei Personen getötet und 14 schwer verletzt worden. Auch der Kampf in Bruck an der Mur gestaltet sich sehr blutig und dauert an. Meldungen über Einzelheiten fehlen, da der Fernsprechverkehr unterbrochen ist. Auch aus Leoben und dem ganzen obersteierischen Industriegebiet werden Zusammenstöße gemeldet, bei denen auch Militär eingreifen mußte.

Viele Tote

Aus Steiermark vorliegende Nachrichten besagen, daß in Graz und in der Umgebung der Stadt und in deren Vororten Eggenburg und Andritz sowie in Bruck an der Mur bei den Zusammenstößen zwischen der durch Militär verstärkten Gendarmerie und den Schutzbündlern 37 Tote zu verzeichnen sind, davon elf Mann von Militär und Gendarmerie und 26 Marxisten. In den Abendstunden war die Ruhe noch nicht wiederhergestellt.

In **Wien** ist an einzelnen Stellen der äußeren Stadtbezirke in den Abendstunden die Kampftätigkeit noch immer lebhaft. Man hört selbst in der Innenstadt das Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Der Republikanische Schutzbund soll sich jetzt auf dem oberhalb von Wien gelegenen Laaerberg zusammenziehen. Weitere Truppenverstärkungen sind in die Gefechtszone der Vororte entsandt worden. Ueber die Verluste auf beiden Seiten sind verschiedene Gerüchte im Umlauf.

Amtlich wird mitgeteilt, daß auf Seiten der Polizei 3 Tote und 18 Schwerverletzte zu verzeichnen seien.

Auflösung der Sozialdemokratischen Partei

Wie von gut unterrichteter Seite zu hören ist, hat die Regierung die Auflösung der Sozialdemokratischen Partei und die Auflösung des Wiener Landtages und des Gemeinderates bereits beschlossen. Zum Regierungskommissar für Wien wurde Minister Schmitz ernannt. Auf dem Wiener Rathaus weht neben den Bundesfahnen die grün-weiße Fahne der Heimwehr.

Der Heimatschutz aufgeboten

Der Bundesführer des Heimatschutzbundes, Starhemberg, hat mit Rücksicht auf die Vorfälle am Montag das Aufgebot des gesamten österreichischen Heimatschutzes angeordnet. Der Heimatschutz wird, wie die Pressestelle der Bundesführung mitteilt, an der Seite des Bundesheeres, der Gendarmerie und der Polizei die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung sichern. Starhemberg hat sich nach Linz begeben, um etwa notwendige Verfügungen zu treffen. In seiner Begleitung befindet sich eine Abteilung des Schutzkorps.

Kriegerisches im Osten

Die Telegraphenagentur der Sowjet-Union veröffentlicht die Rede, die der Hauptkommandierende der sowjetrussischen Truppen im Fernen Osten, **General Blücher**, auf dem Parteitag gehalten hat. Blücher ging von der gefährdeten Lage der fernöstlichen Gebiete aus und erklärte, daß Japan fieberhaft zum Kriege rüste. Die Sowjet-Union wolle keinen Krieg, leider gebe aber die Politik Japans nicht die Gewißheit, daß militärische Verwicklungen vermieden werden können. Weiter polemisierte er gegen die Erklärung des japanischen Kriegsministers, der Sowjet-Rußland der Vorbereitung zum Kriege bezichtige. Gegenüber dem Vorwurf, daß Sowjet-Rußland 300 Flugzeuge im Fernen Osten habe, könne er, Blücher, erklären, daß die Japaner in der Mandschurei nicht weniger als 500 Maschinen besitzen. Blücher wurde eine große Ovation bereitet, als er erklärte, daß Sowjet-Rußland nicht die Absicht habe, Japan anzugreifen, daß es aber gleichwohl hinreichende Maßnahmen zur Verteidigung gegen einen Angriff getroffen habe. Aus einem etwaigen künftigen Zusammenstoß werde die rote Armee als Sieger hervorgehen.

•

Nach einer Taß-Meldung aus Charbin wurden am 5. Februar vor dem Gebäude der Verwaltung der chinesischen Ostbahn, in dem sich Wohnungen von höheren Sowjetbeamten befinden, wie auch vor dem Gebäude des sowjetrussischen Generalkonsulats mandschurische Polizeiaufgebote konzentriert, die nach einiger Zeit wieder zurückgezogen wurden. Entsprechende Anfragen wurden dahin beantwortet, daß . . . „Manöver ausgeführt wurden für den Fall der Notwendigkeit eines plötzliches Schutzes . . ."

Gewinnauszug
6. Klasse 42. Preußisch-Süddeutsche (268. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 9. Februar 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 72147
12 Gewinne zu 3000 M. 42866 149848 174965 195237 259783 340131
16 Gewinne zu 2000 M. 15807 70827 96583 248428 260758 326578 330233 348955
8 Gewinne zu 1000 M. 29048 109386 143571 392735
68 Gewinne zu 500 M. 3463 6214 7905 25075 27118 35041 61672 65217 92642 102663 154711 186893 192245 193217 193620 202183 209335 212925 224064 229242 233038 233936 254447 265124 267396 269277 276605 297835 314995 326525 333197 338254 358649 363549
394 Gewinne zu 300 M. 889 2230 2700 2944 4218 8728 9502 9742 12646 12674 13750 15483 16979 18315 21571 21758 26252 26335 30547 31210 40118 43321 43548 48201 50928 53049 54069 56988 58013 58873 59223 63263 63593 64900 66507 67055 70673 78805 83143 85568 89914 90109 94192 96558 96800 101641 104278 104718 108126 108345 110065 111016 113134 114065 117505 122110 124468 125070 125146 129016 129392 135774 136056 137139 138694 140406 140949 141442 143199 144155 145843 146368 147601 148264 158596 158873 159166 159759 161697 162947 163680 167413 169207 169647 171212 171555 175934 177093 183238 185604 189736 191511 192594 196407 197519 199067 200015 202487 202507 212169 215145 217228 217636 218472 222259 223252 224088 225194 239368 240099 245322 246097 248544 249888 252304 253590 254576 255314 256862 256882 259901 259974 260947 262802 263326 265319 267990 273873 274595 274842 275741 276279 276406 278828 281209 281537 285253 285567 285592 289699 291254 292304 294010 294270 295443 300068 300368 301991 303209 303228 305589 310266 310483 312149 317533 318294 320009 322186 325870 326238 327290 327423 330930 334731 337291 339368 339657 340003 340196 343915 346586 348122 356555 357727 359486 359524 359611 365560 366150 366368 366940 368377 371799 372055 377835 378576 379296 381544 383375 385734 386158 387210 392199 393339 396367 397560 399312

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 279373 317514
2 Gewinne zu 3000 M. 93418
18 Gewinne zu 2000 M. 45745 47672 65087 206873 257562 291533 352407 376121 396635
22 Gewinne zu 1000 M. 56730 72016 77434 162142 169876 235831 320486 328062 361560 368514 393027
44 Gewinne zu 500 M. 2733 5559 26181 31070 83314 104756 132883 154885 156545 188798 224779 225197 235037 250332 260172 264330 267918 281417 290381 335943 351429 388003
330 Gewinne zu 300 M. 2244 4494 5963 16208 17867 19669 21480 24194 24965 27403 27833 35649 36098 37835 39603 41527 42725 58210 66694 76650 81015 81423 87261 88206 89044 90420 98832 100678 108842 117715 124876 133884 137041 149098 158440 161448 161609 162193 164575 164593 165075 167909 168139 174807 174853 176516 177791 178845 179736 183615 187862 190145 190700 190999 196709 198949 200934 205559 214261 218904 219033 220380 220444 221138 222085 226014 227406 229352 231349 234056 234388 235639 236851 236875 237130 240075 240304 242010 243049 243556 246447 247653 249256 251563 251564 254706 255546 258157 260633 263509 263724 264080 264341 266141 267213 270205 273862 275180 275805 279536 283911 283980 287575 287825 289226 290887 294323 297369 300413 301131 303245 303297 304440 305810 306543 308609 309534 312488 312559 313365 314666 317043 317763 319884 320516 325837 331968 332289 335254 335401 335855 339088 340571 347827 348916 350619 351215 352940 354125 355030 356152 357570 357902 358061 358671 358900 362573 368393 370622 373737 374819 376084 377824 379450 379777 380657 384393 387201 389824 389966 390389 391876 393701 399183 399597

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

22463 65384 124861 152041 153386 240317 241696 285774 345059 352596

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 8 zu je 30000, 12 zu je 20000, 38 zu je 10000 190 zu je 5000, 368 zu je 3000, 540 zu je 2000, 930 zu je 1000, 2798 zu je 500, 18414 zu je 300 und 560 Tagesprämien zu je 1000 Mark.

Dr. Goebbels sprach zur NS.-Frauenschaft



Der Reichspropagandaminister bei seiner viel erörterten Ansprache vor der Gautagung der NS.-Frauenschaft Groß-Berlin

Illegale Kommunistenorganisation in Pirmasens

Pirmasens. In der letzten Zeit haben sich Anzeichen dafür ergeben, daß die KPD in Pirmasens eine neue illegale Organisation aufgezogen hat. In der Nacht zum Sonntag fand nun überraschend eine große Razzia statt. Zwei als Verkehrslokale der KPD bekannte Wirtschaften in Pirmasens wurden gegen 2 Uhr nachts besetzt. In den Lokalen fanden gerade Faschingsveranstaltungen statt. Sämtliche Personen wurden einer eingehenden Durchsuchung unterzogen. Hierbei wurden drei Personen sofort verhaftet. Aufgrund des bei ihnen gefundenen Materials wurden dann in den Wohnungen Haussuchungen vorgenommen. Die Festnahmen, die dieser Aktion folgten, dauerten bis in die frühen Morgenstunden des Sonntag. Insgesamt wurden etwa 30 ehemalige Kommunisten verhaftet. Bei den Haussuchungen wurde eine große Menge belastendes Material vorgefunden.

Lokaler Sport.

Fußball

Das Programm des Sonntags vereinigte alle 12 Mannschaften in der Gruppe A am Start. Bövinghausen siegte in Schwerin über Sportfreunde 2:0. Mengede leistete sich auf eigenem Platze gegen Viktoria Dortmund ein 1:1, wodurch sie der Tabellenspitze verlustig gingen. Lütgendortmund behielt über Castrop 11 mit 3:1 die Oberhand. Dorstfeld behauptete sich gegen Dortmund 08 mit 2:1. Ein torreiches Treffen lieferten sich Lindenhorst und Herta Dortmund, wobei die Lindenhorster mit 5:4 die Oberhand behielten. Westerfilde meldet einen 2:1-Sieg über Somborn.

In der Gruppe B kamen ebenfalls 6 Spiele zum Austrag. Der Tabellenführer SuS Derne bezwang Merkur Dortmund mit 4:0. Brambauer brachte von Lünen-Süd einen 3:1-Sieg heim. Für Viktoria Derne langte es zu einem 2:0-Sieg über Hörde. Eintracht Dortmund bezog auf eigenem Platz eine 4:0-Niederlage von Eichlinghofen. Schüren behielt über Sölde mit 3:2 die Oberhand. Lünen 05 erlitt gegen Barop mit 5:2 eine weitere Schlappe.

1. TBV. — 1. Viktoria Dortmund. 1:1.

Zum Meisterschaftsspiel empfingen die Mengeder die Dortmunder Viktorianer und konnten nur ein 1:1 erzielen. Durch diesen Punktverlust ging die Tabellenführung an Bövinghausen über. Spielkulturell waren die Mengeder um Klassen besser, doch wurden die Angriffe zu monoton und wenig wechselreich vorgetragen, sodaß die gute Dortmunder Deckung leichtes Abwehrspiel hatte. Bot sich mal eine klare Torchance, so wurde entweder zu ungenau geschossen oder man mußte sich den Ball erst zum Schuß zu recht legen, den inzwischen dann ein Viktorianer weg beförderte. Ein Kapitel für sich war der Schiedsrichter, der seine Unfähigkeit glänzend unter Beweis stellte. So konnte es beispielsweise, von den anderen Unsportlichkeiten beiderseits abgesehen, vorkommen, daß Graßmann beim Ausgleichstreffer der Dortmunder in ganz roher Weise angegangen und darauf erst mit dem Ball ins Tor befördert wurde. Wie bereits gesagt, lieferten die Mengeder ein haushoch überlegenes Spiel, was durch das Eckenverhältnis 12:3 klar zum Ausdruck kommt. Im Anschluß an den 12. Eckball gingen die Heimischen durch Rositzka in der 87. Minute in Führung. Auf vorher geschilderte Weise kamen die Gäste dann eine halbe Minute vor Schluß zum Ausgleich.

1. Westerfilde — 1. Somborn 2:1.

Einen knappen aber verdienten Sieg landeten die Germanen am Vorsonntag über die Somborner Gäste. In der 15. Minute gingen die Germanen durch den Rechtsaußen in Führung, bei welchem Stand die Seiten gewechselt wurden. In der 2. Halbzeit kamen die Gäste durch den Halblinken zum Ausgleich. Durch Verwandlung eines Elfmeterballes erzielten die Germanen 5 Minuten später den siegbringenden Treffer.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute abend sanft und gottergeben nach kurzem Kranksein mein lieber Mann, unser guter Schwager und Onkel, der

Schneidermeister

Heinrich Bohe

im fast vollendeten 71. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Lina Bohe geb. Weber.

Dortmund-Mengede, den 9. Februar 1934.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Williburgstraße 1, aus statt.

Hausandacht eine halbe Stunde vorher.

Nachruf.

Am Freitag verschied nach kurzer Krankheit unser allverehrter

Ehren-Obermeister

Herr Heinr. Bohe

Seit Gründung der Innung stand der Verstorbene als Obermeister an unserer Spitze, bis ihn ein böses Leiden von seinem Posten abberief. Für seine der Innung und dem Beruf geleistete Arbeit wurde er zum Ehrenobermeister ernannt. Wir verlieren in ihm einen der Besten aus unseren Reihen, der trotz seines Leidens mit dem regsten Interesse die Belange der Innung durch regen Versammlungsbesuch wahrnahm.

Sein Andenken bleibt uns unvergeßlich.

Schneider-Zwangsinnung Mengede.

Mittwoch, den 14. Februar 1934, nachmittags 5 Uhr, im Westfalenhof H. Kassiack

Kundgebung

der NSBO. und der Deutschen Arbeitsfront.

Kreisleiter der NSBO, Pg. Poganatz und Ortsgr.-Leiter der N.S.D.A.P, Pg. Franz Land, M. d. R. sprechen über das

„Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit".

Ferner wirken mit die Arbeitsgemeinschaft der Mengeder Gesangvereine und der Musikzug der SA.

Zur Deckung der Saalkosten werden 5 Pfg. Eintritt erhoben.

Bekanntmachung.

Am kommenden Mittwoch und Donnerstag finden die Hebetermine zur Kirchensteuer statt, in Bodelschwingh vorm. 9—12 Uhr im Gemeindehaus, in Westerfilde nachm. 3—6 Uhr im Vorraum der Kirche.

Arbeitsgemeinschaft Mengeder Gesangvereine.

Heute, Dienstag, 13. Februar, 2 Uhr treffen sich die Sänger bei Waldeier zur Gemeinschafts-Probe der Grablieder für den verstorbenen Schneidermeister Heinrich Bohe.

Die Leitung: Steinbach.

Vereinsnachrichten.

Krieger- und Landwehr-Verein Mengede 1867
SA.-Reserve II

Unser Kamerad
Heinrich Bohe
ist zur großen Armee abberufen worden. Ehre seinem Andenken! Antreten Dienstag, den 13. Februar um 2,50 Uhr am Vereinslokal. Hakenkreuzbinde anlegen.

Der Vereinsführer.

Evgl. Volksverein Mengede.

Zur Beerdigung des Kameraden Heinrich Bohe treten die Mitglieder am Dienstag, den 13. Februar, nachm. 2¾ Uhr am Gemeindehaus, Schulstraße, an. Eine zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vereinsführer.

Stadttheater
Dortmund - Ruf 37254

Dienstag
20 Uhr — Preise v. 70 Pfg. an
Goldene Aehren
Operette in 3 Bildern.

Mittwoch
20 Uhr - Preise v. 70 Pfg. an
Erstaufführung
Bob macht sich gesund
Lustspiel in 3 Akten.

SEIT 1898

Möbelkäufer
Wegen der **riesigen Auswahl,**
Wegen der **wunderb. Modelle,**
Wegen der **unübertroffenen Preiswürdigkeit**
bevorzugt man beim **Einkauf**

KORTMANN MÖBEL DORTMUND
BORNSTR. 16/18 UND AUF DEM BERGE 36

Holländer Erstlinge,
(anerkannte Saat)
eingetroffen.
Johann Grau,
Castroper Straße 100,
Fernruf 115 20.

Abgeschlossene
2. Etage
5 Zimmer, Castroper Str. 52, am Bahnhof, sofort zum 1. 3. zu vermieten. **Aug. Noethe**

Ein kleines
Ladenlokal
in guter Lage sofort zu vermieten. **Angebote u. Nr. 132 an die Geschst. d. Ztg.**

Zur Konfirmation und Kommunion
Gesangbücher
in großer Auswahl
Buchhandlung
E. Arnold, Mengede, Markt

